

Das Jahrbuch 2013 150 Jahre DRK



„Humanitäre Hilfe bedeutet, daran zu glauben, dass wir die Welt aus eigener Kraft ändern und zu einem besseren Ort machen können.“ Joachim Gauck, Bundespräsident



Impressum

Herausgeber Deutsches Rotes Kreuz e.V., Carstennstr. 58, 12205 Berlin
Verantwortlich im Sinne des Presserechts Clemens Graf von Waldburg-Zeil, Bernd Schmitz
Konzeption und Realisation DRK-Generalsekretariat, Bereich Kommunikation und Marketing
Redaktion Hans Peter Schmitt/DRK-Service GmbH, Dr. Dieter Schütz/DRK-Generalsekretariat
Autoren Corinna Ditscheid, Rebekka Dreher, Maja Heuck, Pauline Krebs, Iris Möker, Carolin Mueller, Marina Schröder-Heidtmann, René Schulthoff
Gestaltung FLASKAMP UMMEN AG, www.flaskamp-ummen.de
Druck Köllen Druck+Verlag GmbH
Bildnachweise Titel: (oben) dpa/picture-alliance, (unten) Michael Handelmann/DRK
Seite 04, 13, 20, 25, 56/57, 60: Clemens Bilan/DRK
Seite 06/07: JAN: Michael Handelmann/DRK, FEB: Thorsten Trütgen/DRK, MÄR: Iris Maurer/DRK
APR: Bangladesh Red Crescent Society, MAI: Michael Handelmann/DRK,
JUN: Fredrik Barkenhammar/DRK, JUL: Michael Zapf/DRK GS, AUG: Ibrahim Malla/IKRK,
SEP: Michael Handelmann/DRK, OKT: Markus Bechtle/DRK
NOV: Gero Breloer/DRK, DEZ: Screenshot DRK-Website
Seite 08/09, 11: Markus Bechtle/DRK
Seite 10: (oben/mitte re) Michael Handelmann/DRK, (unten li) Thorsten Trütgen/DRK,
(unten re) Sebastian Morlock/DRK
Seite 12: (li/re) Michael Handelmann/DRK, (unten) BADV/DRK
Seite 14: Michael Handelmann/DRK
Seite 15: Iris Maurer/JRK
Seite 16: LV Brandenburg/DRK
Seite 17: (oben) Andreas Gebert/dpa, (unten) DRK-LV Sachsen e.V.
Seite 18: Jan Woitas/dpa
Seite 19: Martin Voges/DRK-LV Westfalen-Lippe e.V.
Seite 21: (li) Jan Potente/DRK, (re) Peter Kolb
Seite 22, 54, 58/59, 63: Jörg F. Müller/DRK
Seite 23: Daniel Möller/DRK
Seite 24: Ekkehart Garten
Seite 25: (re) dpa/picture-alliance
Seite 26, 27: Dennis M. Sabangan/dpa/picture-alliance
Seite 28–30: Gero Breloer/DRK
Seite 31: Fredrik Barkenhammar/DRK
Seite 32: (li) René Schulthoff/DRK, (re) Ricardo Garcia Vilanova/IKRK
Seite 33: Jessica Barry/ICRC
Seite 34: IKRK/DRK
Seite 35: (oben) IFRC, (unten) Boris Heger/IKRK
Seite 36: Matthias Bruck
Seite 37: Kassem Chalaan/Libanesisches Rotes Kreuz
Seite 38: A. Rüth/DRK
Seite 39: Didier Revol/IKRK
Seite 44: (oben) Ernst-Sigle-Gymnasium, Kornwestheim, (unten) Siemens AG
Seite 45: (oben) Conny Modauer, (mitte) Leila Kassem, (unten) Michael Handelmann/Mondelez
International
Seite 46/47: Fredrik Barkenhammar/DRK
Seite 48: Syrischer Roter Halbmond/IKRK
Seite 53: Dirk Winter, Jörg F. Müller, Moritz Vennemann, Mario Andreyra, Michael Eram, VdS/Michael
Handelmann, Andre Zelck, Rudolf Wichert, Falko Siewert, Brigitte Hiss



Inhalt

Editorial	04
Jahresüberblick	06
Das Rote Kreuz in Deutschland	08
150 Jahre Rotes Kreuz	10
„Es war ein gutes Jahr“	13
DRK-Geschichte zum Nachlesen	14
Kurzthemen	15
Flut im Frühsommer	16
Kurzthemen	19
„Pflegeberufe aufwerten“	20
Erste Hilfe auf dem Prüfstand	21
Blutspendedienst: Versorgung sichern	22
DRK-Rettungsdienst: Fit für die Zukunft?	23
Ungebundene Helfer	24
Flüchtlinge brauchen Schutz	25
Das Rote Kreuz im Ausland	26
Hilfe nach dem Taifun	28
„Nun beginnt der Wiederaufbau“	30
Sinnvoll helfen	31
Jeder zweite Flüchtling ist ein Kind	32
Jemen: Für die Gesundheit der Frauen und Kinder	33
DRK-Suchdienst: Bilder, die vereinen	34
Kurzthemen	35
Kolumbien: Medizinische Versorgung ist das Wichtigste	36
Libanon: Gemeinden stärken	37
Madagaskar: Die Selbsthilfekraft der Menschen stärken	38
Pakistan: Nach der Flut neue Lebensgrundlagen schaffen	39
Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland	40
Umgang mit Spenden	43
Danke für die Hilfe	44
Das Rote Kreuz im Überblick	46
Die internationale Bewegung	48
Wie funktioniert das Rote Kreuz in Deutschland?	50
Ausgewählte Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes	52
Controlling und Risikomanagement	54
Das Präsidium	56
Finanzen	58
Allgemeine Angaben	60
Bilanz des DRK-Bundesverbands	61
Gewinn- und Verlustrechnung für den DRK-Bundesverband	62
Ausblick 2014	64
Das Generalsekretariat	66
Spendenaufruf	67



DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters

„Unsere Geschichte
legt uns allen beson-
dere Verantwortung
für die Zukunft auf.“

Dr. Rudolf Seiters, DRK-Präsident

Liebe Leserin, lieber Leser,

fast zweitausend Rotkreuzler aus ganz Deutschland strömten im Januar 2013 mit roten Jacken und Mützen bekleidet zum Brandenburger Tor, um vor historischer Kulisse ein großes rotes Kreuz zu bilden. Das war der Auftakt für unser Jubiläumsjahr: 150 Jahre Rotes Kreuz. Es war ein beeindruckendes Gefühl, Teil dieser Rotkreuzfamilie zu sein. Bei meinen Besuchen zu den Jubiläumsfeiern auf Landes- oder Kreisverbandsebene ist mir immer wieder dieser tolle Zusammenhalt der Rotkreuzler, die sich für ihre Mitmenschen engagieren, begegnet. Der Besuch des Bundespräsidenten Joachim Gauck und das Grußwort der Bundeskanzlerin Angela Merkel bei unserem Festakt im Oktober in Stuttgart sind ein Zeichen der Anerkennung für alle Menschen, die im DRK tätig sind oder unsere Arbeit unterstützen.

1863 forderte der Schweizer Kaufmann Henry Dunant nach einem traumatischen Erlebnis auf dem Schlachtfeld von Solferino, dass „Hilfe allein nach dem Maß der Not“ geleistet werden müsse. Aus dieser Idee entstand die heute weltweit größte humanitäre Bewegung: das Rote Kreuz. Der Grundgedanke des Roten Kreuzes bildet seit 150 Jahren den Kern unserer Arbeit – regional, national und international.

Das Rote Kreuz ist fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Das merken wir im Alltag, wenn wir den Rettungsdienst alarmieren, in ein Krankenhaus müssen, ein Pflegeheim oder einen Kindergarten suchen. Oder wenn Ehrenamtliche einsame Menschen besuchen, sich um Heimatlose kümmern und überforderte Eltern unterstützen.

Die Hilfsangebote des Deutschen Roten Kreuzes kennen keine geografischen oder politischen Grenzen. Es ist ein Gebot der Humanität, dass wir uns für die Notleidenden und Bedürftigen sowohl in Deutschland als auch in der ganzen Welt einsetzen. Wie im Frühsommer 2013 bei der Flut im Süden und Osten Deutschlands, beim Wirbelsturm auf den Philippinen und bei der dramatischen Lage in Syrien, die immer noch anhält. Das sind die Inhalte unserer Arbeit, für die wir bekannt sind. An der hohen Spendenbereitschaft und Unterstützung bei Katastrophen wie diesen erkennt man die tiefe Verwurzelung des DRK in der Bevölkerung. Wir sehen es als unsere Pflicht an, im Jahrbuch an die zurückliegenden Katastrophen zu erinnern und Ihnen darzulegen, für welche Projekte wir Ihre Spenden nutzen.

Wir glauben daran, dass wir mit unserer Arbeit dazu beitragen, die Welt menschlicher zu gestalten. Ich danke allen, die mit ihrer ehren- und hauptamtlichen Leistung dazu beigetragen haben, das Jahr 2013 zu einem besonderen in unserer Geschichte werden zu lassen.



Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Seiters
Präsident des Deutschen Roten Kreuzes
Bundesminister a. D.

JAN

Ein gelungener und medienwirksamer Auftakt für das Jubiläumsjahr: Am 13. Januar bilden rund 1800 Engagierte aus ganz Deutschland ein riesiges rotes Kreuz vor dem Brandenburger Tor in Berlin. „Seit 150 Jahren helfen Rotkreuzler, Not zu lindern. Heute sind viele soziale Dienste in Deutschland nur mit Hilfe von ehrenamtlichem Engagement möglich. Das wird auch in den kommenden Jahren, mit einer immer älter werdenden Bevölkerung, immer wichtiger“, so DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters bei der Aktion.

Große Ziele brauchen starke Partner – und die hat sich das DRK anlässlich des Jubiläums an die Seite geholt. So reichen sich Bundesverband, die Allianz AG und der Volkswagenkonzern die Hand, um noch mehr Bürger für ein ehrenamtliches Engagement zu begeistern. Gleichzeitig setzt das DRK in einer Partnerschaft mit dem Deutschen Fußball-Bund auf die Bekanntheit der Frauen-Nationalmannschaft, um an die Notwendigkeit der Ersten Hilfe zu erinnern. Damit sich künftig noch mehr Menschen ausbilden lassen, um in der Not helfen zu können.

**FEB****MÄR**

Ein altes Sprichwort sagt, man solle einen Baum pflanzen, ein Haus bauen und einen Sohn zeugen. Zumindest die erste Aufgabe nimmt das DRK sehr ernst: In dem Baumpflanzwettbewerb „Create a Place“ ruft das Jugendrotkreuz gemeinsam mit dem damaligen Bundesumweltminister Peter Altmaier deutschlandweit dazu auf, Schatten spendende Bäume an Schulen und öffentlichen Plätzen zu pflanzen und Trinkwasserspender als „Durstlöscher“ zu installieren. Die Aktion ist Teil der JRK-Kampagne „Klimahelfer“.

Das Jahr 2013

Nach dem Einsturz eines achtstöckigen Büro- und Fabrikgebäudes in Dhaka in Bangladesch hilft das DRK den Opferfamilien. Schätzungen zufolge befanden sich zum Zeitpunkt des Unglücks mehr als 4000 Menschen im Gebäude. Über 1000 Leichen werden aus den Trümmern geborgen. Der Bangladeschische Rote Halbmond ist mit über 100 ausgebildeten Freiwilligen vor Ort. Das DRK unterstützt die Hilfe logistisch mit Fahrzeugen und Suchtrupps sowie mit Stromgeneratoren, Wasser und Nahrungsmitteln.

APR**MAI**

Mit der bundesweiten Plakatkampagne „150 Jahre und Du“ ruft das DRK die Bevölkerung gemeinsam mit Topmodel und DRK-Unterstützerin Barbara Meier zu ehrenamtlichem Engagement auf. Die Kampagne stellt tatkräftige Helfer, Mitglieder und Spender vor, ohne die die zahlreichen Hilfsangebote des Roten Kreuzes nicht möglich wären. „Wir wollen mit unserer Kampagne eine Mitmachwelle in Deutschland auslösen“, so Dr. Seiters.

Für das DRK steht der Juni ganz im Zeichen des großen Hochwassers. Erst sind rund 1500, später 3300 größtenteils ehrenamtliche Hilfskräfte in Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Baden-Württemberg rund um die Uhr im Einsatz. Die Rotkreuzhelfer richten Notunterkünfte ein, evakuieren Häuser sowie Pflegeeinrichtungen und retten Menschen mit Booten und Hubschraubern. Dirk Kamm, Leiter des DRK-Katastrophenmanagements: „Die Hilfsbereitschaft der Menschen ist enorm.“

**JUN**

JUL



Angesichts des bevorstehenden neuen Kita-Jahres macht das DRK auf drohende Engpässe in der Ganztagsbetreuung aufmerksam. Vor allem in den Ballungsgebieten sei die Sicherung von Kita-Plätzen mit ausreichenden Betreuungszeiten noch unklar. „Frauen, insbesondere alleinerziehende, müssen den Spagat zwischen Beruf und Kindern schaffen. Daher ist ein flächendeckendes Ganztagsangebot dringend notwendig. Frühe Schließung sowie Halbtagsplätze können das Aus für einen Arbeitsplatz bedeuten“, so DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg.

Das DRK weitet seine Hilfe für die notleidende syrische Bevölkerung massiv aus. Damit reagiert es auf eine dramatische Verschlechterung der humanitären Lage. Insbesondere fehlt es vor Ort an Lebensmitteln, Hygieneartikeln, warmer Kleidung und Decken. Aber auch im Bereich der Wasser-, Sanitär- und medizinischen Versorgung besteht ein großer Bedarf. Die zusätzlichen Hilfen setzen sich aus 11,7 Millionen Euro vom Auswärtigen Amt und deutschen Spendengeldern zusammen.



AUG



SEP

Die Idee, zu helfen, ist eine schöne – aber manchmal fehlt es an der Umsetzung. Viele Menschen nennen als Gründe, nicht geholfen zu haben, Angst, Ekel oder Überforderung. Zum Welttag der Ersten Hilfe am 14. September nimmt sich das DRK solcher Erste-Hilfe-Ausreden an und setzt ihnen stichhaltige Argumente entgegen. Anhalten, Unfallstelle absichern, Notruf absetzen – das kann jeder. Bei der Ersten Hilfe gilt: Nichts ist schlimmer, als gar nichts zu tun!

im Überblick

OKT



Mit einem großen Festakt in der Stuttgarter Liederhalle begeht das DRK sein 150. Jubiläum. Dr. Seitzers dankt den Ehrenamtlichen, Mitgliedern, hauptamtlichen Mitarbeitern und Spendern für ihr Engagement. Unter den Gästen war auch Bundespräsident Joachim Gauck, der in einer Festrede die Arbeit des DRK lobt: „Tätig werden, statt untätig zu verharren – die Dinge in die Hand nehmen, statt sie klaglos hinzunehmen – das ist die Handlungsmaxime des Deutschen Roten Kreuzes.“

275 Kilometer in der Stunde – mit diesem Tempo fegt Taifun „Haiyan“ über die Philippinen und gilt damit als der heftigste Wirbelsturm der letzten 30 Jahre in dieser Region. Mehr als 680000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen, es fehlt ihnen am Nötigsten. Das DRK unterstützt seine philippinische Schwesterngesellschaft tatkräftig. Es schickt mehrere Hilfsflüge in das Katastrophengebiet und baut ein Koordinierungszentrum auf. 27 DRK-Mitarbeiter sind vor Ort im Einsatz.



NOV



DEZ

Mit einem neuen Online-Angebot hat das DRK die Suchmöglichkeiten nach vermissten Familienangehörigen verbessert: In dem Pilotprojekt des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) und 18 europäischen Rotkreuzgesellschaften sollen auseinandergerissene Familien mithilfe des Internets wieder zusammengebracht werden. Erster Sucherfolg: Eine in Deutschland lebende junge Syrerin findet ihre Eltern und Geschwister wieder, nachdem sie ein Foto von sich auf der IKRK-Website veröffentlicht.

„Ein rotes Kreuz
auf weißem Grund
steht für Schutz
und neue Hoffnung
in Zeiten der Not.“

Joachim Gauck, Bundespräsident



**Das Rote Kreuz
in Deutschland**



150 Jahre Rotes Kreuz, 150 Jahre Hilfe für Menschen in Not. 2013 stand ganz im Zeichen des großen Jubiläums: Bundesweit feierte das DRK gemeinsam das langjährige Bestehen der weltweit größten Hilfsorganisation. Damit das Rote Kreuz tagtäglich helfen kann, sind allein in Deutschland rund 400 000 Ehrenamtliche und 140 000 hauptamtliche Mitarbeiter tätig. Ihnen ist es zu verdanken, dass vom Kindergarten bis zum Katastrophenschutz alle Bereiche des DRK funktionieren – und das seit 150 Jahren.



Zum Auftakt des Jubiläumjahres bildeten mehr als 1 800 Helfer, Mitarbeiter und prominente Unterstützer ein rotes Kreuz vor dem Brandenburger Tor.



Leonie Maier (l.) und Almuth Schult von der Frauen-Nationalmannschaft frischen ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse auf.



Festkonzert mit Präsidialratsvorsitzenden Dieter Holzzapfel (l.) und Starpianist Justus Frantz.



Jeanette Biedermann, Jan Hofer und Carmen Nebel (v.l.) auf dem Festakt in der Stuttgarter Liederhalle

150 Jahre Rotes Kreuz

„Tätig werden, statt untätig zu verharren – die Dinge in die Hand zu nehmen, statt sie klaglos hinzunehmen – das ist die Handlungsmaxime des Deutschen Roten Kreuzes“, sagte Bundespräsident Joachim Gauck auf dem Festakt 150 Jahre Rotes Kreuz am 31. Oktober in Stuttgart. Und setzte seine Worte kurze Zeit später in die Tat um: DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters zeichnete in der Liederhalle gerade fünf Helfer aus – stellvertretend für viele tausend Einsatzkräfte, die während der Flutkatastrophe in Ost- und Süddeutschland die Not der Betroffenen gelindert haben. Da sprang der Bundespräsident spontan von seinem Platz auf, eilte auf die Bühne und schüttelte den fünf Rotkreuzlern zum Dank die Hand.

Das ist eine der vielen kleinen und großen Gesten, die das Rote Kreuz während seines Jubiläumsjahres erfahren hat. Die Sängerin Jeanette Biedermann verteilte im Januar Würstchen, als sich über 1 800 Rotkreuzler in Berlin trafen, um vor dem Brandenburger Tor ein riesiges rotes Kreuz zu bilden. Die Designerin Jette Joop – stylisch mit roter Fleecemütze bekleidet – stellte sich neben DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters innerhalb der Markierungen für das große Kreuz auf. Das Bild vom Brandenburger Tor ging bundesweit durch die Medien. Ein fulminanter Auftakt für das Jubiläumsjahr der Rotkreuzbewegung. Und eine Aktion, die den Zusammenhalt und die Begeisterungsfähigkeit der Rotkreuzfamilie zeigt.

„Es gibt keine andere Bewegung in der Welt, die schon seit 150 Jahren Hilfsbedürftige in vergleichbarer Weise unterstützt, allein nach dem Maß der Not, unabhängig von ihrer Herkunft, religiösen und politischen Überzeugung“, sagte Seiters. Diesen Rotkreuzgedanken entwickelte Henry Dunant 1859 auf dem Schlachtfeld von Solferino und gründete vier Jahre später das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, aus dem sich eine weltumspannende Hilfsbewegung entwickelte. „Kaum ein anderes Zeichen ist



„Sie können stolz darauf sein, zu diesem Deutschen Roten Kreuz zu gehören“, sagte Bundespräsident Joachim Gauck in seiner Festrede zu den Rotkreuzlern.

weltweit so bekannt, wie Ihr rotes Kreuz auf weißem Grund. Es gilt als Zeichen der Menschlichkeit und Hilfe für Hungernde, Flüchtlinge und Obdachlose, für Kranke und Verwundete“, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Videobotschaft zum Jubiläum des Roten Kreuzes.

So vielfältig wie das DRK, so kreativ waren auch die Ideen und Aktionen, mit denen Ortsvereine, Kreis- und Landesverbände und der Bundesverband das Jubiläum das ganze Jahr über feierten. Am Ersthilfe-Tag stellten DRK und ADAC eine Studie vor, die erschreckende Ergebnisse zeigt: Nur wenige Autofahrer beherrschen noch die lebensrettenden Ersthilfe-Handgriffe. Mit einem Reanimations-Flashmob machte der Kreisverband Karlsruhe auf das Problem aufmerksam. Rund 30 Jugendrotkreuzler und Rotkreuzler mischten sich unter Passanten in einem Einkaufszentrum und begannen auf ein Signal hin alle gleichzeitig mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung an Reanimationspuppen. Überrascht und neugierig blieben die Besucher stehen und kamen mit den DRK-Helfern ins Gespräch, einige buchten auch gleich einen Erste-Hilfe-Kurs zur Auffrischung. „Auch ich werde meine Ersthelfer-Kenntnisse



Start der Jubiläumstruck-Tour in Berlin. DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters (l.) und Vorstandsmitglied Clemens Graf von Waldburg-Zeil haben zuvor im Truck ihr individuelles Helferprofil erstellt.



Das DRK hat im Jubiläumsjahr dazu aufgerufen, Erste-Hilfe-Kenntnisse regelmäßig aufzufrischen.

gemeinsam mit dem DFB-Trainerinnenstab demnächst wieder auffrischen“, sagte Silvia Neid, Bundestrainerin der Frauen-Fußballmannschaft. Mit dem Deutschen Fußballbund hat das DRK eine Kooperation vereinbart mit dem Ziel, das Thema Erste Hilfe im Sport in den Blickpunkt einer breiten Öffentlichkeit zu rücken. „Es ist gut, dass wir uns mit der Frauen-Nationalmannschaft für dieses Thema stark machen“, so Neid.

1 400 Gäste, darunter Diplomaten aus über 40 Ländern, Vertreter humanitärer Organisationen und hochrangige Politiker, folgten im Mai der Einladung des DRK ins Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt. Das Festkonzert mit dem weltbekannten Pianisten Justus Frantz und der „Philharmonie der Nationen“ wurde vom Präsidentsratsvorsitzenden des DRK, Dieter Holzapfel, dirigiert. In 2013 startete auch die Jubiläumskampagne des Bundesverbands „150 Jahre und Du“. Sie zeigt authentische Unterstützer des Roten Kreuzes – Mitglieder, Spender, Ehrenamtliche – als Vorbild und will damit zu mehr Engagement motivieren. Auf der Internetseite der Kampagne erklären die DRK-Botschafterinnen Carmen Nebel, Jeanette Biedermann und Jette Joop in Videoclips, warum sie das Rote Kreuz unterstützen. Im April kamen die Jubiläumsbriefmarke und die 10-Euro-Gedenkmünze in zwei Ausführungen heraus, im Oktober legte das DRK mit dem Buch „Im Zeichen der Menschlichkeit“ von Stefan Schomann eine zeitgemäße Darstellung seiner 150-jährigen Geschichte vor.

Mit der Jubiläumskampagne wollte man Menschen für verantwortungsvolles Handeln und soziales Engagement begeistern. Dafür hatte das DRK zwei starke offizielle Partner an seiner Seite: die Volkswagen AG und die Allianz Deutschland AG, deren Unterstützung auch ein wesentliches Element des Jubiläums, die Truck-Tour, ermöglichte: Von Mai bis Oktober 2013 tourte der DRK-Jubiläumstruck an 52 Einsatztagen kreuz und quer durch Deutschland. Interessierte konnten sich im Truck über das Leistungsspektrum des DRK informieren. Beim Frage-Antwort-Spiel „Welcher Helfertyp bin ich?“ erhielten sie ein individuelles Helfer-Profil sowie konkrete Vorschläge für soziales Engagement. Für die Tour stellte die VW-Tochtergesellschaft MAN eine Zugmaschine zur Verfügung.

Am Ende des Jubiläumsjahres verspricht DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters: „Wir haben in den letzten Jahren auf den Feldern der Politik vieles erreicht. Jetzt gehen wir erneut in die Gespräche und werden unseren Einfluss als größte humanitäre Organisation in Deutschland nutzen.“



„Es war ein gutes Jahr“

DRK-Vorstand Bernd Schmitz zieht im Interview ein positives Resümee des Jubiläumsjahres und sagt, wie es nun weitergeht.

Herr Schmitz, Sie haben im Vorfeld das Jubiläumsjahr als besondere Chance für das DRK bezeichnet. Wie sind Sie mit der Auswertung zufrieden?

Zusammenfassend bin ich sehr zufrieden. Allein der Auftakt mit über 1800 Rotkreuzlern am Brandenburger Tor im Januar war sehr beeindruckend und gehört für mich zu den schönsten Erinnerungen. Ein echter Gänsehautmoment. Ich habe erstmals gemerkt, was Rotes Kreuz ausmacht. Da bin ich emotional angekommen und war stolz, das alles mit meinen Mitarbeitern planen und durchführen zu dürfen und besonders, dass alles geklappt hat. Der Tag der Ersten Hilfe im März, das Festkonzert im Mai, die Truck-Tour und die vielen anderen Veranstaltungen haben uns als Verband gestärkt. Mit dem Festakt im Oktober in Stuttgart haben wir einen würdigen und angemessenen Rahmen gefunden, bei dem das Gemeinschaftsgefühl der großen Rotkreuzfamilie ganz deutlich zu spüren war. Eine weitere positive Erfahrung war für mich, dass der gesamte Verband mitgezogen hat und überall im Land Veranstaltungen zum Jubiläum stattfanden.

Welche Erfahrungen haben Sie während des Jubiläumsjahres mit Unternehmenskooperationen gemacht? Gibt es hier nachhaltige Entwicklungen?

Es war eine gute Entscheidung. Mit Volkswagen und Allianz haben wir zwei renommierte Partner an unserer Seite. Kooperationen dieser Arten bringen Mehrwert für alle Beteiligten und man muss ganz deutlich sagen: Ohne diese Partner und ihre Unterstützung hätten wir zum Beispiel die Truck-Tour nicht umsetzen können. Erfreulich ist, dass alle Beteiligten ihre Absicht erklärt haben, die Kooperationen mit dem DRK fortführen zu wollen. Ich glaube, da wächst etwas zusammen, was für uns alle gut ist.



DRK-Vorstand Bernd Schmitz

Die Zeit der großen Feiern ist vorbei: Welche Themen wird das DRK jetzt in den Vordergrund stellen?

Leider ist es uns kaum gelungen, bereits im Jubiläumsjahr Menschen für eine Mitgliedschaft oder sonstige Unterstützung zu gewinnen. Das muss zukünftig unser Ziel sein. Mit dem Rückenwind aus dem Jubiläumsjahr kann uns das gelingen. Bei der Jubiläumskampagne haben wir kommuniziert, was unsere Mitglieder und Unterstützer leisten. Der nächste logische Schritt ist nun eine Kampagne zur Mitgliederwerbung.

DRK-Geschichte zum Nachlesen

Zum Jubiläum des Deutschen Roten Kreuzes erschien das Buch „Im Zeichen der Menschlichkeit“. Autor Stefan Schomann beschreibt auf 384 Seiten, wie sich aus einem Sanitätsverein für Kriegsverwundete die bedeutendste humanitäre Organisation weltweit entwickelte.

Die Geschichte des Roten Kreuzes führt zu den Schauplätzen historischer Ereignisse – zuerst natürlich zur Schlacht von Solferino. Die Entscheidungsschlacht des Sardinischen Krieges im Jahr 1859 hinterließ Tausende Tote und ebenso viele Verwundete, die hilflos auf dem Schlachtfeld zurückblieben. Henry Dunant, ein Geschäftsmann auf der Durchreise, war erschüttert vom Elend der Verletzten. Er setzte sich für mehr Menschlichkeit im Kriegsgeschehen ein und legte somit den Grundstein der Rotkreuzbewegung.

Die längste Auslandsmission des DRK führt gut einhundert Jahre später zur anderen Seite der Erdkugel. Von 1966 bis 1971 lag das DRK-Hospitalschiff „Helgoland“ an der Küste Vietnams. Ursprünglich Linienschiff zur gleichnamigen Urlaubsinsel, wurde die „Helgoland“ zum schwimmenden Krankenhaus für Verletzte des Vietnamkriegs umgebaut. Über 10000 Operationen führten die Schwestern, Pfleger und Ärzte an Bord durch.

Im Jahr 1989 ist die Geschichte des DRK mit einem weiteren historischen Ereignis verbunden: Tausende DDR-Bürger flüchten im Spätsommer in die Prager Botschaft der Bundesrepublik. Während die Regierungen über die Ausreise der Flüchtlinge verhandeln, errichtet das Rote Kreuz im Garten der Botschaft eine Zeltstadt, sorgt für Decken, Nahrung und Windeln. Am 30. September kommt die erlösende Nachricht: Die Ausreise ist möglich geworden – der Umbruch in Europa liegt in der Luft. Kurz darauf fällt die Berliner Mauer, auch die zwei Rotkreuzgesellschaften aus Ost und West werden wiedervereint.

Von diesen und vielen weiteren Ereignissen aus der Rotkreuzhistorie erzählt das Buch „Im Zeichen der Menschlichkeit“. Es beschreibt die Geschichte des DRK in Wort und Bild, lässt Zeitzeugen zu Wort kommen und blickt auf die Herausforderungen, denen das Rote Kreuz im 21. Jahrhundert gegenübersteht. DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters über das Buch: „Die Geschichten sind vergnüglich, anrührend, manchmal schmerzhaft und traurig, manchmal auch beschämend für unsere Organisation. Sie zeigen alle, wie stark unsere Idee ist und wie notwendig unsere Hilfe“.

Stefan Schomann: Im Zeichen der Menschlichkeit. Geschichte und Gegenwart des Deutschen Roten Kreuzes. DVA-Sachbuch, gebunden mit Schutzumschlag, 384 Seiten, 24,99 Euro. Auch als E-Book erhältlich.



Stefan Schomann liest aus „Im Zeichen der Menschlichkeit“. Das Buch erzählt von Menschen, für die der Ausnahmezustand der Normalfall ist.

KURZTHEMEN

Präsidiumswahl bei der Bundesversammlung 2013

Bei der 63. ordentlichen Bundesversammlung im November 2013 wurde das DRK-Präsidium gewählt und DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters einstimmig für vier weitere Jahre im Amt bestätigt. Der 76-Jährige ist bereits seit 2003 Vorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes und freute sich über das ihm erneut ausgesprochene Vertrauen. In seiner Rede ging Dr. Rudolf Seiters unter anderem auf die Herausforderungen im Bereich Pflege und die dort bereits heute spürbaren Personalengpässe ein: „Mit Zuwanderungen aus dem Ausland allein werden wir das Problem nicht lösen“, sagte der DRK-Präsident. „Daher werden wir weiterhin dafür eintreten, den Pflegeberuf attraktiver zu machen – sowohl mit Blick auf die Bezahlung als auch mit Blick auf mehr Eigenverantwortung der Pflegekräfte.“ Darüber hinaus betonte Seiters, dass er seine Amtszeit dafür nutzen wolle, noch mehr Menschen für ein freiwilliges Engagement zu gewinnen.

KURZTHEMEN

Jugendrotkreuz schafft Schattenplätze

Zum Auftakt des Wettbewerbs „CREATE A PLACE“ pflanzten Jugendrotkreuzler im saarländischen Gersheim eine vier Meter hohe Linde – tatkräftig unterstützt von DRK-Vizepräsident Dr. Volkmar Schön. Im Rahmen des Wettbewerbs rief das JRK dazu auf, Schatten spendende Bäume zu pflanzen und Trinkwasserspender aufzustellen. „CREATE A PLACE“ ist Teil der Kampagne „Klimahelfer. Ändere was, bevor's das Klima tut.“ „Die Klimakampagne verbindet auf ideale Weise mehrere Anliegen der Rotkreuzbewegung: Sie informiert über die Zusammenhänge von menschlichem Verhalten und Klima hier bei uns und weltweit. Und sie bietet Engagement mit Verantwortung und Spaß“, lobte Schön. Insgesamt haben 25 Jugendgruppen über 260 Bäume gepflanzt. Sieger war das JRK Bönen, das auf einem stillgelegten Zechengelände einen kleinen Wald anpflanzte.

www.mein-jrk.de/klimahelfer



Pflanzten Schattenspender gegen die Folgen des Klimawandels: der bisherige JRK-Bundesleiter Robin Wagener, der ehemalige Bundesumweltminister Peter Altmaier, die ehemalige saarländische Umweltministerin Anke Rehlinger, Michael Burkert, Präsident des DRK-Landesverbandes Saarland und DRK-Vizepräsident Dr. Volkmar Schön (v.l.n.r.).

KURZTHEMEN

DRK-Medienpreis: „Wachsam bleiben“

Bereits zum siebten Mal stiftete das Bremer Rote Kreuz mit Unterstützung der Sparkasse Bremen den bundesweit ausgeschriebenen DRK-Medienpreis. Für die Kategorien Print, Hörfunk und Fernsehen gab es mit 247 Beiträgen eine Rekordzahl an Einsendungen. DRK-Botschafterin Maybrit Illner moderierte die Verleihung vor den mehr als 250 geladenen Gästen. Sie fasste die Preisverleihung so zusammen: „Natürlich ist das Rote Kreuz weiter für die Erste Hilfe zuständig. Es ermuntert aber mit seinem Medienpreis auch die Journalisten, wachsam zu sein.“

Die Preisträger:

Print: „Die unteren Zehntausend“ – Dossier der Redakteure Hanna-Lotte Mikuteit und Volker ter Haseborg vom Hamburger Abendblatt

Hörfunk: „Sternenkind – Das (kurze) Leben der Lilli Lion“ von Karla Krause für den Hessischen Rundfunk und WDR

Fernsehen: „Der verlorene Sohn“ – TV-Film für RTL von Andreas Kuno Richter

Flut im Frühsommer

Fluthelfer sind noch immer unterwegs: Mobile Teams des DRK beraten die Geschädigten auch noch im Jahr 2014. Während der Jahrhundertflut waren bis zu 4000 Rotkreuzler täglich im Einsatz, um den Betroffenen zu helfen.

Das Hochwasser hat ihn nachts überrascht. „Ich bin ins Bad gegangen und merkte auf einmal, dass ich knöcheltief im Wasser stand“, erzählt Falk Hempel von der Nacht im Juni. „Da habe ich mir den Hund geschnappt und bin zum Auto gelaufen – aber das sprang nicht an.“ Einen halben Meter hoch stand das Grundstück bereits unter Wasser. Der 39-Jährige rief Freunde an, die ihn abholten. Das war im Juni 2013, seitdem lebt er bei einer Bekannten.

Falk Hempel hat Anträge gestellt. Bei seinen Versicherungen, bei der Stadt. Dann hat ihn eine Bekannte zum DRK geschickt. „Das ging im Gegensatz

zu allem anderen rasend schnell. Kurz nachdem ich den Antrag gestellt hatte, waren die zwei Damen vom mobilen Dienst des DRK da und haben sich ein Bild von meiner Lage gemacht“, sagt Hempel.

Falk Hempel ist selbstständig. Vor dem Hochwasser hatte er eine EDV-Firma. Es lief ganz gut und er hat auf einem Pachtgrundstück am Rand von Pirna in Sachsen ein kleines baufälliges Haus im Bungalowstil gekauft und selbst saniert. Als das Hochwasser angekündigt wurde, hatte er mit Freunden das ganze Haus leer geräumt. Dann war die Scheitelwelle durch und es gab Entwarnung. Zwei Tage nachdem sie alles wieder eingeräumt hatten, kam es zu heftigen Regenfällen. Das Grundwasser drückte hoch und die nahen Kiesgruben liefen über. „Die Hausratversicherung zahlt nicht mit der Begründung, es sei kein Hochwasser“, berichtet Hempel von den Schwierigkeiten, mit denen er seitdem zu kämpfen hat. Die ganzen büro-



Hand in Hand arbeiten Mitglieder eines örtlichen Vereins und die Wasserwachter, um einen durchweichten Deich an der Schwarzen Elster in Brandenburg zu sichern.

kratischen Hürden machten ihn krank, sein Haus ist nicht mehr bewohnbar und zu allem Überfluss wurde noch sein Auto geklaut – mit dem Rest seines Hausrates, den er noch retten konnte. „Darin waren meine Kamera und der Computer. Zum einen ist das meine berufliche Existenz, aber darauf waren auch die ganzen Kinderfotos meiner Tochter“, berichtet Hempel. Die Fotobücher selbst hat das Wasser zerstört, so dass ihm jetzt gar keine Bilder mehr bleiben.

Bei ihrem ersten Besuch berieten Kerstin Eckert und ihre Kollegin Jana Tinius Falk Hempel ausgiebig über staatliche Förderprogramme und Antragstellungen auf finanzielle Hilfen wegen Verdienstaufschlags. Sein Antrag auf Haushaltsbeihilfe wurde vom DRK positiv beschieden und er erhielt einen Betrag, für den er sich ein paar grundlegende Dinge für den Haushalt wieder anschaffen konnte. Das Mobile Team des DRK wird Frank Hempel weiterhin beraten. „In einer Situation, wo ich nicht mehr weiterwusste, hat mir das DRK sehr geholfen“, bedankt sich Hempel bei den Beraterinnen.

Frisch zurück von einer Erholungsmaßnahme an der Ostsee ist das Ehepaar Dagmar und Volker Schmitt, beide fast 70 Jahre alt. Vom Hochwasser besonders schwer betroffenen Familien wurde ein Erholungsaufenthalt im Seebad Lubmin ermöglicht, organisiert vom Tourismus- und Gewerbeverein Lubmin und dem DRK-Landesverband Sachsen.

Eigentlich fließt nur ein kleiner Bach am Haus des Ehepaares Schmitt vorbei. Aber bereits 2010 hat eine Überflutung des Löbauer Wassers ihr Haus beschädigt. Nach dem Wiederaufbau kam es durch eine Verpuffung der Heizungsanlage zu einem Hausbrand und kaum hatten sie erneut renoviert, stand ihr Haus im Frühsommer 2013 wieder unter Wasser. „Der ganze Hausrat war kaputt, wir hatten drei Monate lang keine Waschmaschine“, erzählt Dagmar Schmitt. Ihr Mann ist herzkrank und soll sich möglichst schonen. „Das ist schwer, wenn innerhalb von drei Jahren drei mal unser Zuhause komplett zerstört wird“, sagt Dagmar Schmitt. Mit einer Spende, Beratungen und der Erholungsmaßnahme hat das DRK die Familie in der schwierigen Situation unterstützt. „Es war wunderschön. Das halbe Dorf kam zu unserer Begrüßung und wir haben wieder Kraft und Zuversicht tanken können“, berichtet Dagmar Schmitt nach dem Kurzurlaub.

In Sachsen sind insgesamt sieben Mitarbeiter seit Juni 2013 unterwegs und bieten den Flutopfern beratende Unterstützung an, geben Tipps zu Antragstellungen oder hören einfach nur mal zu. Die Mobile Teams sind Teil der Rehabilitationsphase, die unter anderem die Soforthilfe, Haushaltsbeihilfen, Wiederaufbauhilfen, soziale Begleitung und Familienerholungsurlaube für die Betroffenen umfasst.



Rotkreuzler retteten Menschen aus überfluteten Häusern.



Das Haus von Dagmar und Volker Schmitt stand unter Wasser. Der halbe Hausrat wurde zerstört.

Reibungslose Zusammenarbeit

Nach der Flutkatastrophe 2002 wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um den Informationsaustausch und die Koordinierung zwischen den staatlichen Stellen und den Hilfsorganisationen zu verbessern. Aus den Mitteln der Elbeflut 2002 wurden die Führungs- und Lagezentren in den DRK-Landesverbänden ausgebaut und die Mitarbeiter in den Stabsfunktionen geschult. Bei der Hochwasserkatastrophe 2013 verlief die Zusammenarbeit im DRK weitestgehend reibungslos, abgestimmt über das Führungs- und Lagezentrum des Bundesverbandes wurden Material und Personal aus nicht betroffenen Landesverbänden in die Hochwasserregion entsandt. Anfang Juni waren zwischen drei- und viertausend Helfer des DRK täglich im Einsatz mit folgenden Aufgaben:

Betreuung und Verpflegung von Betroffenen und Hilfskräften mit

- 20 000 Feldbetten samt Decken und Kissen
- 60 000 Übernachtungen in Notunterkünften
- 180 000 Mahlzeiten für Betroffene und Helfer
- 2 500 Hygienesets mit Zahnbürste, Zahnpasta, Seife, Kamm, Einmalrasierer und Damenhygieneartikeln
- 15 Pflegebetten für die Evakuierung eines Altenheims

Darüber hinaus hat das DRK die Bereitstellung von umfangreichen Sachspenden verschiedener Unternehmen an Betroffene und Helfer in den Einsatzgebieten koordiniert sowie aus der Bundesvorhaltung mit mehreren Stromerzeugern die Energieversorgung gesichert und 1 000 Gebäudetrockner zur Verfügung gestellt.

Während und nach der Jahrhundertflut kam das komplexe Hilfeleistungssystem des DRK zum Einsatz:

Wasserwacht und Bergwacht

Die Einsatzkräfte retteten vom Hochwasser eingeschlossene Bewohner, evakuierten Häuser und kontrollierten die Deiche. Taucher stabilisierten aufgeweichte Deiche unter Wasser und die Luftretter des DRK seilten sich von Hubschraubern ab, wenn die Flutopfer anders nicht mehr zu erreichen waren.

Suchdienst

Mitarbeiter des Suchdienstes richteten in den betroffenen Gebieten Personenauskunftsstellen ein und halfen bei der Registrierung der Bewohner in den Notunterkünften. In den betroffenen Landesverbänden waren über 50 Kreisauskunftsbüros mit mehr als 330 Helfern im Einsatz. Besorgte Angehörige konnten über eine Hotline Suchanfragen stellen.

Bereitschaften

Die Bereitschaften des DRK haben die Einsatzkräfte an den Deichen sanitätsdienstlich versorgt, Verpflegung und Getränke bereitgestellt und bis zu den Einsatzorten gebracht, Notunterkünfte für die Einsatzkräfte und Flutopfer bereitgestellt und betrieben.

Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Auch die Ehrenamtlichen und Mitarbeiter der Wohlfahrts- und Sozialarbeit waren in den Hochwasserereignis eingebunden – und sind es 2014 teils noch mit den mobilen Diensten. Bei der Evakuierung von Altenheimen kamen sie ebenso zum Einsatz wie bei der Kinderbetreuung in den Notunterkünften.

In Abstimmung mit anderen Hilfsorganisationen und mit Hilfe der Spendenmanagementsoftware „PHOENIX“ wird der Bedarf der Betroffenen erfasst und finanzielle Hilfen sowie weitere Hilfsleistungen koordiniert. Bis Ende 2013 gingen beim DRK 22,4 Millionen Euro Spenden für die Opfer des Hochwassers ein.

Die mobilen Teams sind voraussichtlich noch bis Ende 2014 in den betroffenen Gebieten unterwegs, um die Menschen, die zum Teil schwere Schicksalsschläge erlebt haben, zu unterstützen und zu beraten.



Die Helfer waren rund um die Uhr im Einsatz, um die Flutopfer zu versorgen.

KURZTHEMEN

Grenzen überwinden

2013 war ein ereignisreiches Jahr für den Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. (VdS). Am 1. Februar gab es einen Wechsel an der Spitze des VdS: Generaloberin Brigitte Schäfer trat als Präsidentin die Nachfolge von Generaloberin i.R. Sabine Schipplick an, die dieses Amt 16 Jahre innehatte. Im Mai fand der dreitägige Bundeskongress des VdS mit rund 800 Teilnehmern und 40 hochkarätigen Referenten statt. Er stand unter dem Motto „Eine Idee überwindet Grenzen“ und thematisierte die unterschiedlichen Aspekte der interkulturellen Öffnung sowie das 150-jährige Jubiläum des Deutschen Roten Kreuzes. Das DRK-Jubiläum wurde nicht nur auf dem Bundeskongress aufgegriffen, sondern auch bei zahlreichen Veranstaltungen in den DRK-Schwesternschaften: zum Beispiel in Lübeck, wo das 110-jährige Bestehen der DRK-Schwesternschaft gefeiert wurde; ein Höhepunkt war der DRK-Jubiläumstruck, der sich bei den Besuchern großer Beliebtheit erfreute. Auch haben wieder mehrere Rotkreuzschwestern die internationalen Hilfseinsätze des DRK unterstützt, beispielsweise in Togo, in Syrien, im Jemen, auf Haiti und auf den Philippinen.

KURZTHEMEN

Hilfe für die Helfer

Die Psychosoziale Notfallversorgung unterstützt Menschen in Extremsituationen und bereitet Einsatzkräfte darauf vor.

Wenn ein unvorhergesehenes Unglück, etwa ein Unfall, eine Naturkatastrophe oder der Verlust eines Angehörigen eintritt, werden Menschen aus der Normalität ihres Lebens gerissen. Damit sie schnellstmöglich Unterstützung bekommen, gibt es im DRK die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV). Sie hören zu, sprechen über den Vorfall und helfen, die Ereignisse zu verarbeiten. Bereits seit Ende der 90er Jahre kümmern sich die Ehrenamtler sowohl um Hinterbliebene, Unfallzeugen oder vom Unglück Betroffene als auch um die Einsatzkräfte des Roten Kreuzes. Seit 2006 gibt es die bundesweite Arbeitsgruppe der PSNV: „Neben der psychosozialen Unterstützung und Nachsorge nach belastenden Einsätzen bereiten wir DRK-Mitarbeiter auf Extremsituationen vor, die im Einsatz passieren können. Wir erläutern ihnen, wie sie damit umgehen und an wen sie sich wenden sollten, wenn es sie nicht mehr loslässt“, sagt Michael Steil, Bundeskoordinator der Psychosozialen Notfallversorgung beim Roten Kreuz.



Da sein, zuhören, ansprechen: Die Mitarbeiter der Psychosozialen Notfallversorgung kümmern sich um Angehörige genauso wie um Rettungskräfte.

Auch während des Hochwassers 2013 waren viele Helfer des PSNV in den betroffenen Regionen tätig. Sie standen beispielsweise den Menschen in Notunterkünften zur Seite. Denn viele von ihnen waren verzweifelt oder mit der Situation überfordert. Aber auch die Einsatzkräfte nahmen die Hilfe der PSNV-ler in Anspruch – etwa, wenn sie erschöpft waren oder Unterstützung bei der Ansprache von Anwohnern benötigten. „Unsere Mitarbeiter mussten unter anderem vermitteln, wenn jemand partout sein Haus nicht verlassen wollte, obwohl eine Evakuierung unvermeidbar war“, sagt Michael Steil. Damit sowohl Betroffene als auch Einsatzkräfte die bestmögliche Hilfe erhalten, geben Michael Steil und weitere PSNV-Ausbilder Schulungen in DRK-Verbänden und bilden kollegiale Ansprechpartner vor Ort aus. Zukünftig sollen Führungskräfte noch stärker sensibilisiert werden, damit Prävention und Nachsorge bei potenziell traumatisierenden Ereignissen selbstverständlicher Teil der Rotkreuzarbeit werden.

„Pflegeberufe aufwerten“

Schon jetzt gibt es zu wenig Pflegekräfte. DRK-Vorstand Clemens Graf von Waldburg-Zeil erläutert, wie das DRK das Problem angeht.

Das DRK hat schon länger gefordert, einen neuen Begriff der Pflegebedürftigkeit einzuführen. Das wurde jetzt auch im Koalitionsvertrag festgeschrieben. Was ist hierbei aus Sicht des DRK besonders zu beachten?

Der neue Begriff und das neue Begutachtungssystem schaffen Gestaltungsraum für geänderte, angemessene Leistungen und er bietet gleichzeitig die Möglichkeit, Prävention und Rehabilitation verstärkt anzubieten und Kernprozesse in der Pflege zu verändern. Dabei ist es erforderlich, dass die bestehenden Pflegeleistungen dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff angepasst werden. Die finanziellen und strukturellen Leistungsverbesserungen für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz müssten dabei erhalten bleiben.

Die Personalsituation in Pflegeeinrichtungen verschärft sich zunehmend. Was muss die Politik tun, um die Situation zu verbessern?

Das DRK macht sich für eine angemessene Verbesserung des Personalmixes und der Personalbemessung in der Pflege stark. Ferner ist es aus der Sicht des DRK erforderlich, Pflegeberufe aufzuwerten und attraktiver zu gestalten. Dazu gehört vor allem eine angemessene Vergütung für Pflegefachkräfte einschließlich einer angemessenen Refinanzierung. Geeignete Personalbemessungssysteme, die sich am tatsächlichen Pflegebedarf orientieren, müssen eingeführt werden, damit langfristig genügend Pflegefachkräfte zur Verfügung stehen.

Die Aufwertung des Pflegeberufes wird gefordert. Was sind die zentralen Punkte?

Berufseinsteiger in der Pflege wissen meistens, dass sie einen sinnvollen, abwechslungsreichen und vor allem zukunftssicheren Beruf anstreben. Damit dieser Beruf jedoch auch eine langfristige Perspektive



DRK-Vorstand Clemens Graf von Waldburg-Zeil

erhält, muss das gesellschaftliche Ansehen steigen. Verbesserte Maßnahmen zur Personalgewinnung von Jugendlichen, Quer- und Wiedereinsteigern, altersgerechte Personalentwicklung und betriebliche Gesundheitsförderung für einen längeren Verbleib im Pflegeberuf, Diversity-Management, damit sich auch Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund am Arbeitsplatz wohlfühlen können, familienfreundlichere Arbeitsbedingungen, stärkere horizontale und vertikale Durchlässigkeiten in der Pflegebildung, verbunden mit einer verstärkten Anerkennung der in der Pflege gewonnenen Kompetenzen, die verbesserte Anerkennung im Ausland erworbener Pflegequalifikationen und eine angemessene Bezahlung sind verschiedene Bausteine, um einen langfristigen Verbleib im Pflegeberuf zu fördern. Auch versprechen wir uns durch das derzeit von der Bundesregierung angestrebte Pflegeberufegesetz eine eindeutige Aufwertung und Weiterentwicklung des Pflegeberufes.

Administrative Aufgaben nehmen zu, die Zeit fehlt dann beim direkten Umgang mit dem Patienten. Wie kann die Situation verbessert werden?

Die Entbürokratisierung in der Pflege ist aus der Sicht des DRK eine zentrale Herausforderung, der mit konkreten Maßnahmen begegnet werden muss. Wir brauchen weniger Bürokratie in der Pflege und mehr Zeit für die Pflegebedürftigen. Im aktuellen Modellprojekt der Bundesregierung „Praktische Anwendung des Strukturmodells – Effizienzsteigerung der Pflegedokumentation“ ermitteln die beteiligten Organisationen – darunter das DRK – wie hoch der bürokratische Aufwand in der Pflegedokumentation ist und wie er sich reduzieren lässt.

Erste Hilfe auf dem Prüfstand



Übung zählt: Je öfter Erste-Hilfe-Kurse aufgefrischt werden, desto besser sind die Überlebenschancen von Unfallopfern.



Interkulturelle Öffnung: Das DRK will mehr Lehrkräfte mit ausländischen Wurzeln gewinnen.

Die ersten fünf Minuten nach einem Notfall entscheiden häufig darüber, ob ein Patient überlebt. Dennoch beherrschen nur wenige die Erste-Hilfe-Techniken. Das ist das Ergebnis einer Studie, die das DRK gemeinsam mit dem ADAC durchgeführt hat: So trauen sich 73 Prozent der Befragten zu, an einem Unfallort Erste Hilfe zu leisten, doch nur ein Drittel kennt die nötigen Maßnahmen – nicht zuletzt weil der Erste-Hilfe-Kurs bei über 40 Prozent der Befragten mehr als zehn Jahre zurückliegt.

Seit Oktober 2012 ist die Erste Hilfe neues Hauptaufgabenfeld des DRK. Die Ergebnisse der Studie bestärken die Initiative, das Thema in den Fokus zu rücken und attraktiver zu machen. Im vergangenen Jahr hat sich viel getan: „Wir haben eine neues Kurskonzept, in dem wir Teilnehmer stärker einbeziehen“ sagt Christoph Müller, Sachgebietsleiter für Erste Hilfe. „Es gibt weniger Vorträge, dafür mehr Übungen, Fallbeispiele, Rollenspiele und neue kreative Unterrichtsmedien.“

Das DRK setzt darauf, die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen stärker zu berücksichtigen: So wurden Ausbildungsmodulare für Senioren und ihre

Angehörigen entwickelt, die zum Beispiel auf Sturzprävention und Demenz eingehen. „Ferner wollen wir mehr Ausbilder mit Migrationshintergrund gewinnen und für deutsche Ausbilder bieten wir Fortbildungen zur interkulturellen Öffnung an“, so Christoph Müller.

Früh übt sich, wer Hilfe leisten will: Gemeinsam mit dem Jugendrotkreuz startete deshalb eine Initiative, die sich zunächst in fünf Landesverbänden dafür einsetzt, dass Erste Hilfe auch an Grundschulen vermittelt wird.

Um das Thema im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu stärken, veranstaltete das DRK am 23. März den Aktionstag Erste Hilfe mit kostenlosen Auffrischkursen und spannenden Aktionen im ganzen Land – vom Reanimations-Flashmob in Karlsruhe bis hin zur Ersten Hilfe in der Moschee in Heilbronn.

Auch 2014 gehen die Verbesserungen weiter: Ein vereinfachtes, bundesweit einheitliches Anmelde-system für Erste-Hilfe-Kurse wird Interessierten die Teilnahme leichter machen.



Die DRK-Blutspendedienste sind für die Herausforderungen der Zukunft sehr gut aufgestellt.

Blutspendedienst: Versorgung sichern

Die DRK-Blutspendedienste stellen die Versorgung von Patienten mit Präparaten aus Blutspenden sicher. Durch Migration nach Deutschland werden zunehmend auch Blutpräparate mit seltenen Blutgruppen benötigt. Zum Arbeitsbereich des Blutspendedienstes ist in den letzten Jahren außerdem die Unterstützung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr hinzugekommen.

Diese Aufgaben stellen die DRK-Blutspendedienste stets vor neue Herausforderungen. Kontinuierlich müssen Blutbedarf und Spendeaufkommen neu aufeinander abgestimmt werden. Ein generelles Mehr um jeden Preis ist dabei heute nicht mehr angesagt, da die Anwendung von Blutpräparaten zunehmend restriktiver gehandhabt wird und der Bedarf damit aktuell sinkt. Gleichzeitig muss die Demografie der Blutspender berücksichtigt werden. Alle DRK-Blutspendedienste benötigen junge Spender als Nachwuchs für die heute noch aktiven älteren Blutspender. Die DRK-Blutspendedienste suchen deshalb gezielt nach Neuspender. Nur mit einer langfristigen Strategie bei der Motivation jüngerer Menschen zur altruistischen Blutspende kann es gelingen, den Versorgungsauftrag auch zukünftig zu erfüllen.

Bei diesen Betrachtungen darf man die Sicherheit der vom DRK bereitgestellten Blutpräparate nicht aus den Augen verlieren. Klimawandel und internationaler Reise- und Güterverkehr haben dazu geführt, dass bisher als eher exotisch eingestufte Infektionskrankheiten inzwischen den Weg auch nach Europa gefunden haben. Bestimmte Mücken können nicht nur Malaria, sondern auch das Chikungunya-Fieber und das West-Nil-Virus übertragen. Infizierte Spender können mit ihrem Blut diese Krankheiten dann auch an die Patienten weitergeben. Da Infektionsfälle bereits aus einigen Mittelmeerländern berichtet wurden, steigt die Zahl der Spendewilligen an, die nach Reisen in solche Regionen Europas und der Anrainerstaaten für eine bestimmte Zeit nach der Rückkehr kein Blut spenden dürfen. Dieser Ausfall an Blutspenden muss durch andere Spender kompensiert werden.

Umso wichtiger bleibt der Aufruf des DRK an alle gesunden Menschen in Deutschland, sich als freiwillige unentgeltliche Blutspender beim DRK zu engagieren: Spende Blut beim Roten Kreuz!

www.drk-blutspende.de

Rettungsdienst: Fit für die Zukunft?

Der demografische Wandel stellt das Gesundheitswesen in Deutschland vor große Herausforderungen: Gerade in ländlichen Gebieten stehen einer wachsenden Zahl an älteren und pflegebedürftigen Menschen immer weniger Ärzte und Krankenhäuser gegenüber. Nach Einschätzung von Experten wird deshalb die Zahl der Notfalleinsätze weiter steigen. Den Rettungsdienst fit für die Zukunft zu machen, war auch Thema des 12. DRK-Rettungsdienstkongresses im April.

Das System der präklinischen Notfallversorgung ist in Deutschland hervorragend aufgestellt – darüber waren die Experten sich einig. „Dieses gilt es für die Zukunft zu erhalten und zu stärken“, so DRK-Präsident Rudolf Seiters. Strukturelle Veränderungen in der Gesundheitsversorgung und neue gesellschaftliche Realitäten treffen den Rettungsdienst dort in besonderer Hinsicht: Krankenhausschließungen bedeuten vielfach den Verlust eines Notarztstandortes. Zudem verlängern sich die Fahrtzeiten zur nächsten medizinischen Einrichtung und der Rettungsdienst trifft immer häufiger auf Menschen, die keinen Ansprechpartner haben, wenn es ihnen schlecht geht.

Diese Herausforderungen standen auch im Mittelpunkt des mit Unterstützung der Volkswagen AG abgehaltenen DRK-Symposiums „Zukunftsmodell Rettungsdienst“ im Oktober: Engere kommunale Vernetzung sei gefragt, da in Zukunft nicht mehr jede Gemeinde in der Lage sein werde, alle Dienstleistungen alleine anzubieten. „Das DRK wird sich mit seinen Strukturen und seiner Versorgungsleistung auf diese Situation einstellen“, so Seiters.

Die Modernisierung des Vergaberechts für rettungsdienstliche Leistungen war Thema beider Veranstaltungen. In diesem Zusammenhang begrüßte das DRK Anfang des Jahres 2014 die durch das EU-Parlament beschlossenen neuen Richtlinien zur Auftrags- und Konzessionsvergabe. Beide enthal-

ten Ausnahmeregelungen für die Beauftragung der Hilfsorganisationen im Bereich Zivil-, Katastrophenschutz und alltägliche Gefahrenabwehr. Hierzu zählt auch der Rettungsdienst. DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters bezeichnete dies als wichtigen Schritt in die richtige Richtung.



Der Rettungsdienst: ein starker und zuverlässiger Partner.



Über Facebook wurde zur Hilfe aufgerufen: Dresdner Studenten retteten ihren Club „Bärenzwinger“ vor dem Hochwasser.

Ungebundene Helfer

Sandsackkette über Facebook organisiert – die Rolle der ungebundenen Helfer beim Hochwassereinsatz

2. Juni 2013: Der Dresdner Studentenclub „Bärenzwinger“ in der historischen Befestigungsanlage am Elbufer droht überflutet zu werden. Die Betreiber posten einen Aufruf auf der Facebook-Seite des Studentenclubs: „Wir brauchen eure Hilfe! Das Hochwasser kommt. [...] Morgen früh 5:30 Uhr bekommen wir 5t Sand geliefert und brauchen jede helfende Hand mit Schaufel um das Schlimmste zu verhindern. Teilen, teilen, teilen!“. Mehr als 40 Freiwillige kommen am nächsten Morgen, in einer Woche sind es zwischen 1 000 und 1 500. Schnell übersteigen die Hilfsangebote den Bedarf des Clubs. Um die Freiwilligen nicht wieder wegschicken zu müssen, gründen die Verantwortlichen ein „Koordinierungszentrum“, wo sie sich über Hilfsgesuche in der Stadt informieren können.

Die Aktion am Bärenzwinger ist eins von vielen Beispielen, wie während des Hochwassers Hilfe über die sozialen Medien organisiert wurde. Diese Form des bürgerschaftlichen Engagements hat es auch bereits bei früheren Katastrophen gegeben, gewann

aber im Frühsommer 2013 eine ganz neue Dimension. Eine neue Helfergruppe ist entstanden: die ungebundenen Helfer.

Das Sachgebiet Sicherheitsforschung des DRK-Generalsekretariats führt eine Untersuchung durch, um Anlass, Motivation, Stärken und Schwächen dieser Art der Hilfeorganisation zu erfassen. Die Ergebnisse werden in einer Schriftenreihe veröffentlicht, deren erster Band Anfang 2014 erscheint. Darin berichten die ungebundenen Helfer über ihre Motivation, im zweiten Band sollen die Einsatzkräfte des Katastrophenschutzes zu Wort kommen und im dritten Heft werden Handlungsempfehlungen gegeben, wie ungebundene Helfer in die Strukturen des Katastrophenschutzes eingebunden werden können, um Parallelstrukturen zwischen ihnen und professionellen Helfern zu vermeiden.

Die Schriftenreihe „Die Rolle von ungebundenen Helfern bei der Bewältigung von Schadensereignissen“ ist zu beziehen unter www.rotkreuzshop.de. So lange der Vorrat reicht.

Flüchtlinge brauchen Schutz

Die Katastrophe hat viele bewegt: Im Oktober 2013 fängt ein Boot mit 500 Flüchtlingen an Bord vor der italienischen Küste Feuer und sinkt – mehr als 300 Menschen ertrinken. Nur wenige Tage später kentert wieder ein Boot, Dutzende Flüchtlinge kommen auch bei diesem Unglück um.

Diese Flüchtlingsdramen sind keine Einzelfälle: „Jedes Jahr sterben Tausende bei dem Versuch, die europäischen Grenzen über das Mittelmeer zu erreichen und in der Europäischen Union Schutz oder ein besseres Leben zu finden“, sagt DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg.

Für das DRK steht fest: Europa darf nicht zusehen, wie Hilfe suchende Menschen vor unseren Küsten ertrinken. „Durch die Genfer Konventionen und die europäische Menschenrechtscharta sind die europäischen Staaten verpflichtet, die Schiffbrüchigen zu retten und ihnen Zugang zu einem Asylverfahren zu gewähren“, erklärt von Schenck.

Das DRK setzt sich seit Jahren für eine humanere EU-Flüchtlingspolitik ein und fordert legale und sichere Möglichkeiten für Asylsuchende, nach Euro-

pa einzureisen. „Die Flüchtlinge müssen gerecht auf die einzelnen EU-Mitgliedstaaten verteilt werden und auch Deutschland muss bereit sein, zusätzliche Flüchtlinge aufzunehmen“, sagt von Schenck.

Im vergangenen Jahr engagierte sich das DRK zudem verstärkt für die Aufnahme von Menschen, die vor dem syrischen Bürgerkrieg fliehen. In einem Brief an die damaligen Bundesminister Hans-Peter Friedrich und Guido Westerwelle regte DRK-Präsident Rudolf Seiters eine humanitäre Aufnahmeaktion an – auch, um die Lage in den syrischen Nachbarstaaten zu erleichtern, die bis heute mehr als zwei Millionen Syrer aufgenommen haben.

Mittlerweile hat die Bundesregierung zugesagt, 10.000 Syrer einreisen zu lassen. „Das humanitäre Aufnahmeprogramm muss nun schnell und unbürokratisch umgesetzt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, war ich im Jahr 2013 in regelmäßigem Kontakt mit Staatsministerin Dr. Maria Böhmer, der damaligen Beauftragten des Bundes für Migration, Flüchtlinge und Integration“, so von Schenck. Das DRK leistet Hilfe bei der Beratung und Integration von Flüchtlingen und wird sich weiter für die angemessene Versorgung der Schutzsuchenden einsetzen.



Setzt sich im Namen des DRK für Flüchtlinge ein: Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg.



Flüchtlinge aus Syrien erreichen Hannover.



„Not hat viele
Gesichter –
das Rote Kreuz
stellt sich ihr
entgegen.“

Angela Merkel, Bundeskanzlerin

**Das Rote Kreuz
im Ausland**



Die Grundsätze des Roten Kreuzes haben in 150 Jahren nicht an Aktualität verloren. Besonders der Bürgerkrieg in Syrien zeigt, dass die Wahrung des humanitären Völkerrechts keine Selbstverständlichkeit ist. Trotzdem arbeiten die Helfer unermüdlich daran, Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen und das Leid zu mindern. Auch nach Naturkatastrophen wie dem Taifun Haiyan auf den Philippinen leistet das Rote Kreuz Hilfe vor Ort. Auf allen Kontinenten handelt das DRK unparteilich, schnell und im Zeichen der Menschlichkeit.

Hilfe nach dem Taifun

„Eine derart flächendeckende Verwüstung habe ich noch nie gesehen“, berichtet der DRK-Delegierte Jörg Fischer bei seiner Ankunft auf den Philippinen am 12. November 2013. „Überall zerstörte Häuser, unbefahrbare Straßen, verstörte Menschen; in der Luft ein Geruch von Verwesung.“ Nur vier Tage zuvor war Taifun „Haiyan“ mit Windgeschwindigkeiten von mehr als 270 Stundenkilometern über große Teile des Inselstaats gefegt. Der Wirbelsturm zählt zu den schwersten bislang: Er trifft 16 Millionen Menschen auf den Philippinen. Tausende kommen ums Leben, vier Millionen verlieren ihr Zuhause.

Das DRK reagiert sofort, um die philippinische Schwestergesellschaft zu unterstützen. Bereits in den ersten Tagen nach der Katastrophe starten zwei Hilfsflüge aus Berlin in das Taifun-Gebiet. An Bord: mehr als 120 Tonnen Hilfsgüter, darunter

Zelte für Notunterkünfte, Schlafmatten und Decken. „Die Menschen haben alles verloren, sie schlafen im Freien, obwohl es weiter regnet und stürmt“, so Jörg Fischer. Das DRK stellt auch Material für die Aufbereitung von sauberem Trinkwasser für 20000 Familien bereit. Denn der Taifun hat die Wasserleitungen zerstört: Vielerorts läuft Abwasser über und verunreinigt das Wasser.

Weil sich so Seuchen schnell ausbreiten, entsendet das DRK zudem Helferteams, die in den betroffenen Gemeinden über Gesundheitsrisiken informieren. Zusammen mit dem Philippinischen Roten Kreuz (PRK) bilden sie mehr als 100 Freiwillige aus, um die Menschen für wichtige Hygienemaßnahmen wie den sicheren Umgang mit sauberem Trinkwasser und Nahrungsmitteln zu sensibilisieren. Das DRK erhielt 16 Millionen Euro Spenden, um den Opfern des Taifuns schnelle Hilfe leisten zu können.



Taifun „Haiyan“ hat vier Millionen Menschen obdachlos gemacht.



Immer wieder bedrohen schwere Naturkatastrophen die Familien auf den Philippinen.



Das DRK verteilt Hilfsgüter an die Menschen, die alles verloren haben.

„Bei allen Aktivitäten arbeiten wir Hand in Hand mit der philippinischen Schwestergesellschaft“, sagt Emilio Tejeira, Leiter des DRK-Büros in der Hauptstadt Manila. „Wir unterstützen das PRK finanziell, organisatorisch und mit zusätzlichen Fachleuten.“ Das ist auch deswegen wichtig, weil Naturkatastrophen den Inselstaat immer wieder treffen und die lokalen Helfer zum Teil an ihre Grenzen stoßen. So hatte nur drei Wochen vor dem Taifun ein Erdbeben mehr als 600 000 Haushalte in drei philippinischen Provinzen getroffen. „Viele Freiwillige mussten ohne Pause von einem Krisengebiet ins nächste“, so Marc Souvignier, Koordinator für Planung und Sicherheit in der DRK-Auslandsarbeit. „Sie sind wochenlang im Dauereinsatz und zeugen von der lebendigen Rotkreuz-Idee der Schwestergesellschaft.“

Diese übernimmt die Führung der Nothilfeoperation, die neben PRK und DRK das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften und weitere Nationale Gesellschaften umfasst. „Das PRK verfügt über weitreichende Erfahrungen im Katastrophenmanagement – das macht es möglich, die Hilfe effizient zu gestalten und schnell viele Betroffene zu erreichen“, sagt Kathrin Bergmann, Länderreferentin für die Philippinen. Das ist umso bemerkenswerter, weil der Taifun weite Teile der Infrastruktur zerstört hat: Straßen stehen wochenlang unter Wasser, Strom- und Telefonnetze sind unterbrochen, viele Betroffene sind von der Außenwelt abgeschnitten.



Das DRK arbeitet bereits seit dem Jahr 2008 auf den Philippinen und konnte dabei helfen, die Kapazitäten des PRK im Katastrophenmanagement und in der Vorsorge zu stärken. „Auch während der laufenden Nothilfe verlieren wir die Katastrophenvorsorge nicht aus dem Blick“, so Bergmann. „Noch während unsere Teams Plastikplanen und Werkzeug verteilen, damit die Familien ihre Unterkünfte instand setzen können und nicht mehr im Freien schlafen müssen, planen unsere Ingenieure bereits den Bau von 4 000 neuen Häusern, die den Naturgefahren in der Region angepasst sind.“ Dafür hatte wenige Wochen nach dem Taifun ein DRK-Baufachberater betroffene Gebiete auf den Inseln Panai, Dulag, Nord Cebu und Samar besucht.

Darüber hinaus wird das DRK die Vorsorgekapazitäten der Schwestergesellschaft auch in Zukunft stärken: „Wir lassen die Menschen nicht alleine, sondern planen bereits umfangreiche Hilfe bis zum Jahr 2016“, sagt Emilio Tejeira, DRK-Büroleiter vor Ort. „Wir investieren weiter in sichere Schutzunterkünfte und Frühwarnsysteme und unterstützen zusammen mit dem PRK lokale Helferteams mit Schulungen und Material.“ So können die Freiwilligen vor Ort ihre Gemeinden immer besser vor Katastrophen schützen und im Notfall weiterhin gut vorbereitet sein.

Bis Ende 2013 gingen für die Opfer des Taifuns auf den Philippinen 16 Millionen Euro an Spenden ein.

„Nun beginnt der Wiederaufbau“



Der Delegierte Jörg Fischer ist für das DRK im Taifungebiet im Einsatz.

Jörg Fischer vom Kreisverband Oberhausen e. V. ist bis November 2014 als DRK-Delegierter im Katastrophengebiet im Einsatz. Er landete vier Tage nach dem Taifun in der verwüsteten Stadt Tacloban.

„Bei meiner Ankunft war ich schockiert: Die Stadt war komplett zerstört. Zum Glück konnten wir schnell helfen und den Menschen mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Notunterkünften neue Zuversicht schenken. Die Kollegen vom Philippinischen Roten Kreuz haben unermüdlich die verwüsteten Gemeinden erkundet, um den Hilfsbedarf festzustellen.“

Meine Aufgabe war es zunächst, ihnen dabei logistisch unter die Arme zu greifen und dafür zu sorgen, dass die Hilfsgüter dort ankommen, wo sie am dringendsten gebraucht werden – keine leichte Aufgabe, denn der Taifun hatte Straßen, See- und Flughäfen zerstört. Wochenlang mussten die Rotkreuz-Helfer Schutt und Steine entfernen und niedergelegte Palmen zersägen.

Heute sieht die Lage anders aus: Die schlimmste Not ist überwunden – Wasser, Nahrung und die medizinische Grundversorgung sind sichergestellt. Die meisten Straßen können befahren werden, die Märkte füllen sich langsam wieder mit Leben.

Nun beginnt der Wiederaufbau. Wir werden Häuser bauen und reparieren und Finanzhilfen an betroffene Familien zahlen. Viele leben von der Landwirtschaft oder Fischerei, sie brauchen dringend Ersatz für zerstörte Ernten und Boote. Es gibt noch viel zu tun – aber die Philippinos schaffen das und das DRK wird sie dabei unterstützen.“

Wie wir helfen

- **Wir haben 123 Tonnen Hilfsgüter und 12 zusätzliche Delegierte in das Katastrophengebiet geschickt.**
- **Zusammen mit dem Philippinischen Roten Kreuz haben wir zudem Hilfsgüter an 15000 Familien verteilt.**
- **In Nord Cebu haben wir ein Koordinationszentrum für die internationale Hilfe aufgebaut.**
- **Wir haben Finanzhilfen im Umfang von € 340000 an 7500 Familien gezahlt, die durch den Taifun alles verloren haben: So können sie in der ersten großen Not die dringendsten Güter selbst einkaufen.**

Sinnvoll helfen

Wie wirkt die Auslandshilfe des DRK? Das zu beobachten ist wichtiger Teil der Auslandsarbeit. „Wir evaluieren unsere Projekte regelmäßig“, sagt Sibylle Braune, Referentin für Grundsatzfragen in der Entwicklungszusammenarbeit. „Nur so stellen wir fest, ob sie die Lebensbedingungen der Menschen dauerhaft verbessern.“

Zum Beispiel nach dem verheerenden Tsunami im Indischen Ozean im Dezember 2004: Mehr als 200 000 Menschen kamen dabei ums Leben, rund 2 Millionen verloren ihr Zuhause. Das DRK startete damals einen der größten Hilfseinsätze seiner Geschichte, und auch viele andere Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften engagierten sich in der Region.

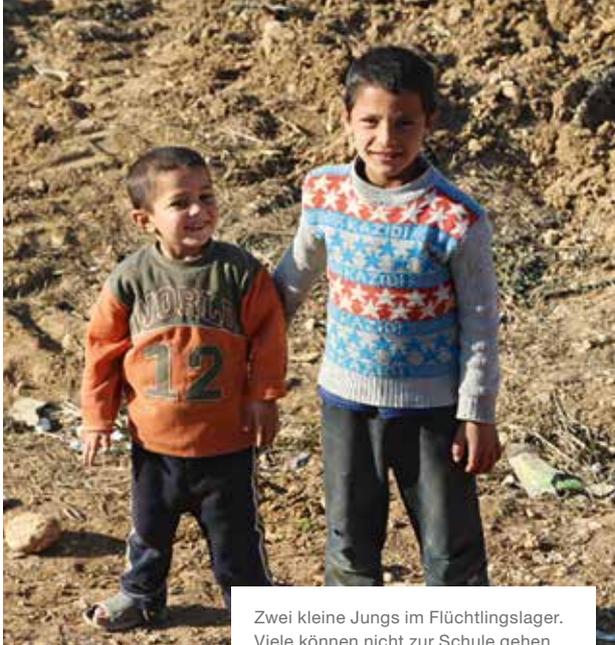
Bereits während der laufenden Soforthilfe untersuchte die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften die geleistete Hilfe. „Die Ergebnisse haben zum Beispiel dazu beigetragen, die Koordination in der Bewegung zu verbessern“, sagt Braune. So kann nach schweren Naturkatastrophen immer schneller geholfen werden.

Grundsätzlich fließen Evaluierungsergebnisse in die Planung neuer Projekte ein. Auch in Indonesien: Weil das Land katastrophengefährdet bleibt, hatte das DRK nach dem Tsunami das Indonesische Rote Kreuz dabei unterstützt, Lagezentren für das Katastrophenmanagement in der Provinz Central Java einzurichten. So können Informationen über Naturgefahren schneller gesammelt und weitergeleitet werden. In den Jahren 2010 – 2013 wurde dieser Ansatz auf die Provinz Bengkulu ausgeweitet und dort um Einsatzgruppen ergänzt, die in den Dörfern zum Beispiel Evakuierungen bei einer Frühwarnung leisten: „Die Erfahrung in Central Java hat gezeigt, dass diese Gruppen die Lagezentren sinnvoll ergänzen“, so Dr. Thorsten Klose, Referent für Katastrophenvorsorge.

Im vergangenen Jahr untersuchte das DRK in Indonesien zudem die Wirkung der Hilfe in der Provinz Aceh. Zwischen 2005 und 2008 waren dort rund 1 500 Häuser für Tsunami-Betroffene gebaut worden. Die positive Bilanz: Die Häuser konnten einem schweren Erdbeben im Jahr 2012 standhalten, die große Mehrheit (92 Prozent) der befragten Hausbesitzer ist zufrieden. Wolfgang Friedrich, Fachreferent Bauen, sagt zusammenfassend: „Die Häuser entsprechen den Bedürfnissen der Menschen und halten den Naturgefahren, die sie bedrohen, langfristig stand.“



Durch regelmäßige Evaluierungen prüft das DRK, ob die Hilfe den Bedürfnissen der Menschen entspricht.



Zwei kleine Jungs im Flüchtlingslager.
Viele können nicht zur Schule gehen.



Die Kinder leiden am stärksten.
Sie haben grauenvolle Sachen erlebt.

Jeder zweite Flüchtling ist ein Kind

„Mein Besuch des syrischen Flüchtlingslagers am Rande von Zahle geht mir doch nahe. Es ist Winter, zwischen den Hütten aus Holz und Plastikplanen rinnt dreckiges Wasser über lehmig steinigen Boden. Dazwischen springen syrische Kinder barfuß umher. Zahle liegt in der Bekaa-Ebene im Libanon. Hierhin haben sich fast 300 000 Frauen, Kinder und Männer aus Syrien geflüchtet. Die Geschichten ihrer Flucht sind herzerreißend: Frauen berichten von erschossenen Ehemännern und Söhnen, von Flucht allein mit ihren Kindern, von Geburten inmitten der kriegerischen Auseinandersetzungen“, erzählt René Schulthoff, der als Kommunikationsdelegierter für die Syrienkrise seit Oktober 2013 in der Region unterwegs ist.

Im Libanon unterstützt das DRK seit 2012 das Libanesisches Rotes Kreuz und finanziert das medizinische Notfallsystem im Land. Zehn Ambulanzfahrzeuge wurden angeschafft, Verbrauchsmaterialien und Aufwandsentschädigungen von freiwilligen libanesischen Helfern bezahlt. Auch 17 medizinische Notfallstationen unterstützt das DRK. Diese medizinische Ersthilfe kommt sowohl den Flüchtlingen aus Syrien als auch der libanesischen Bevölkerung zugute. Außerdem finanziert das DRK Lebensmittel und Hygienepakete für syrische Flüchtlinge im Libanon.

Auch in Syrien selbst hilft das DRK. Im Zentrum von Damaskus befindet sich das Verteilzentrum des Syrisch-Arabischen Roten Halbmonds. Von hier aus werden tausende Hilfspakete des DRK verteilt. Sie werden an die in Syrien innerhalb des Landes vertriebenen 6,5 Millionen Menschen ausgegeben. Das DRK hilft auch mit logistischer Unterstützung, mit Fahrzeugen, LKW, mit Lagerhäusern und Kommunikation. Im Jahr 2013 wurden, mit der Unterstützung des DRK, Lebensmittelpakete an 300 000 Menschen, Hygienepakete an 200 000 Familien und Babykits für 160 000 Babys und Kleinkinder verteilt.

Ebenso erhalten die syrischen Flüchtlinge in den türkischen Flüchtlingslagern Hilfe des DRK. Decken, Kopfkissen und Küchensets für über 200 000 Menschen hat das DRK bereitgestellt.

In Jordanien hat das DRK spezielle Hygieneartikel für 2 500 Babys und Kleinkinder verteilt. Ein Bargeld-Programm versorgt die syrischen Flüchtlinge mit Geld, das sie für Mieten und Winterbedarf nutzen.

Insgesamt engagierte sich das DRK 2013 im Zuge der Syrienkrise mit über 20 Millionen Euro für Flüchtlinge in Syrien und den benachbarten Ländern – und die dringend benötigte humanitäre Hilfe wird im Jahr 2014 fortgesetzt.

Jemen: Für die Gesundheit der Frauen und Kinder

Seit den politischen Unruhen im Jahr 2011 verschärft sich die Lage im Jemen: Bewaffnete Gruppen bekämpfen sich, Terroranschläge sind verbreitet. Viele Hilfsorganisationen haben das Land verlassen, dabei wird Hilfe dringend gebraucht. „Es fehlt an allem: Trinkwasser, Nahrung, Medikamenten“, sagt Julia Meixner, die DRK-Delegierte vor Ort.

Das DRK arbeitet im Land eng mit dem Jemenitischen Roten Halbmond zusammen: Beide sind auch in den Konfliktgebieten weitgehend akzeptiert, weil sie den Rotkreuz-Prinzipien der Neutralität und Unparteilichkeit verpflichtet sind. „Auch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz ist vor Ort und überwacht die Sicherheitslage“, so Sabine Sauer, Referentin für den Nahen Osten und Nordafrika. „Die Zusammenarbeit der einzelnen Mitglieder der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist wichtig, um die Sicherheit der Mitarbeiter zu gewährleisten.“

Trotz aller Risiken: „Nichtstun kann keine Alternative sein“, so Julia Meixner. Bereits vor der Krise hatten viele Familien nicht genug zu essen, heute ist die Ernährungslage vielerorts alarmierend. Vor allem kleine Kinder sind häufig mangelernährt und damit anfälliger für Infektionskrankheiten wie Durchfall und Lungenentzündungen.

Damit die Familien medizinisch versorgt werden können, setzt das DRK staatliche Gesundheitsstationen in Stand, stellt Medikamente bereit und schult das Personal: „Es bewegt mich sehr, wenn die Hebammen und Krankenpfleger uns stolz erzählen, was sie gelernt haben, und gleichzeitig erklären, was besser werden muss, damit sie ihre Patienten endlich angemessen versorgen können“, sagt Meixner. „Sie tun alles für die Frauen und Kinder.“



Damit die Kinder medizinisch versorgt werden können, stattet das DRK Gesundheitsstationen im Jemen mit Medikamenten und Material aus und schult das Personal.

Wie wir helfen

Mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes verbessert das DRK den Zugang zur Gesundheitsversorgung im Regierungsbezirk Taiz.

- Wir haben 19 Gesundheitsstationen renoviert und ausgestattet.
- Wir haben ein Stabilisierungszentrum für schwer mangelernährte Kinder eingerichtet und mit einer Ambulanz für den Notfall-Transport ausgestattet.
- In den Gemeinden informieren wir mit mehr als 100 Freiwilligen die Mütter über die Gefahren und Anzeichen von Mangelernährung.

DRK-Suchdienst: Bilder, die vereinen

Ein Jahr lang suchte Nabila Karmi* nach ihrer Familie, bis ihr Vater Nabilas Foto auf der internationalen Suchdienst-Website entdeckte. Ein Moment, der das Ende quälender Ungewissheit für die Familie und den ersten Erfolg der neuen Online-Suche markierte, die das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) gemeinsam mit 18 europäischen Rotkreuzgesellschaften 2013 eingeführt hat.

Zusammen mit Eltern, Geschwistern und ihrer jungen Familie lebte Nabila Karmi in Damaskus, bis sie und ihr Ehemann im September 2012 aufgrund der Gewalt in Syrien beschlossen, mit ihren Kindern die Heimat zu verlassen. Während der Flucht zu Fuß in die Türkei und später nach Deutschland verlor die 30-Jährige den Kontakt zu ihren Eltern, die nur wenig später selbst gezwungen waren zu fliehen. Nach eigenen erfolglosen Recherchen wandte Nabila Karmi sich schließlich an den DRK-Suchdienst.

Menschen, die den Kontakt zu ihren Angehörigen durch Flucht oder Migration verloren haben und diese in Europa vermuten, können seit September 2013 über die Rotkreuzgesellschaft ihres Aufenthaltslandes auf der Suchdienst-Website des IKRK, www.familylinks.icrc.org/europe, ein Foto von sich veröffentlichen lassen – anonym und mit dem Hinweis auf die gesuchten Angehörigen. Die Website-Nutzer können die Fotos der Suchenden über die Kriterien Alter, Geschlecht, Herkunft und Verwandtschaftsbeziehung eingrenzen und per Online-Formular direkt den jeweiligen Suchdienst kontaktieren, wenn sie ein Familienmitglied erkennen. Auf Wunsch des Suchenden kann daraufhin ein Kontakt hergestellt werden.

„Ich suche meine Familie“ stand auf Nabila Karmis Bild, das am 26. November 2013 online erschien und nur zwei Tage später von ihrem Vater erkannt wurde. Die junge Frau erinnert sich an das erste Telefonat

wenige Stunden, nachdem ihr Vater den Suchdienst kontaktiert hatte: „Wir haben nur geweint. Ich war so glücklich.“ Noch am selben Abend folgte ein Wiedersehen via Internet: Nabilas Mutter, ihr Vater und eine Schwester in der Türkei. Nabila, ihr Mann und ihre Kinder in Deutschland. „Die ganze Nacht haben wir geredet. Es war ein schönes Durcheinander.“

Erfolge wie diese und weitere Nachrichten erfahren Interessierte im neuen Suchdienst-Newsletter, zu abonnieren unter www.drk-suchdienst.de.

February 4, 2014

I am looking for my ...

brother brother

family husband

family

RESTORING FAMILY LINKS

Bitte melden Sie sich, falls Sie Informationen über die gesuchten Personen besitzen. Ihre Angaben werden streng vertraulich behandelt.
If you have any details regarding the whereabouts of these persons, please contact us. Your information will be kept strictly confidential.

Weitere Fotos / For further pictures: <http://familylinks.icrc.org/europe>

Deutsches Rotes Kreuz Suchdienst
 089 / 68 07 73 - 111 tracing@drk-suchdienst.de
www.drk-suchdienst.de

Das Deutsche Rote Kreuz ist Teil der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

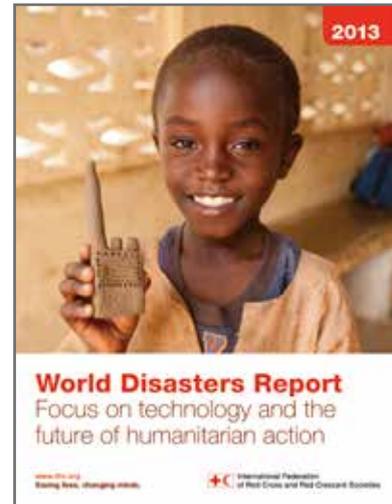
Der DRK-Suchdienst weist in Ausländerberatungsstellen mit Plakaten auf die neue Online-Suche hin.

* Name geändert

KURZTHEMEN

Weltkatastrophenbericht 2013

Im Jahr 2012 starben deutlich weniger Menschen aufgrund von Naturkatastrophen als in den Vorjahren. Zu dieser Erkenntnis kommt der Weltkatastrophenbericht 2013, den die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften im Oktober veröffentlichte. „Die Welt blieb im Jahr 2012 von Megakatastrophen, vergleichbar mit dem Tsunami 2004 oder dem Erdbeben in Haiti 2010, verschont“, resümiert DRK-Generalsekretär Clemens Graf von Waldburg-Zeil. Fokus des Berichts 2013 ist die Bedeutung von Technologie im Katastrophenschutz. Insbesondere die Verbreitung von Mobiltelefonen trage dazu bei, dass mehr Menschen rechtzeitig über nahende Naturkatastrophen informiert werden. Dem Roten Kreuz ist die Katastrophenvorsorge ein wichtiges Anliegen, denn die richtigen Technologien, Aufklärungsmaßnahmen und der Aufbau von lokalen Rettungsdiensten sind im Katastrophenfall lebensrettend.



Der Weltkatastrophenbericht steht auf www.drk.de zum Downloaden bereit.

KURZTHEMEN

Spielplätze ohne Landminen in Aserbaidschan

Endlich sicher spielen – für viele Kinder in der früheren Bürgerkriegsregion Bergkarabach im Westen Aserbaidschans ist dieser Wunsch Wirklichkeit geworden. In den Dörfern entlang der früheren Kampfzone baut das Deutsche Rote Kreuz zusammen mit dem Aserbaidschanischen Roten Halbmond minensichere Spielplätze. „Denn außerhalb dieser sicheren Spielflächen besteht das Risiko, beim nächsten Schritt auf eine der unzähligen, verstreut liegenden Landminen zu treten“, sagt Mechthild Richert, DRK-Länderreferentin für Europa und den Kaukasus. In der ersten Bauphase von 2009 bis 2010 wurden bereits 54 Dörfer mit sicheren Spielplätzen ausgestattet. Im Jahr 2013 beschloss das DRK, sechs weitere folgen zu lassen. Für einen minensicheren Spielplatz wird zunächst eine 20 mal 20 Meter große Fläche sorgfältig von Minen geräumt und eingezäunt. Nachdem die Mitarbeiter von Rotem Kreuz und Rotem Halbmond Schaukel, Wippe und Co. aufgestellt haben, kümmern sich Freiwillige darum, dass die Geräte intakt bleiben. Mechthild Richert: „Diese Spielplätze spenden ein Stück unbeschwerte Kindheit und sind ein Ort, an dem den Jüngsten des Dorfes nichts passieren kann.“



Auf den minensicheren Flächen können die Kinder unbesorgt spielen.



Bestens ausgerüstet: Mit Fahrzeugen, die alles Notwendige an Bord hatten, ist das mobile Gesundheitsteam in die Gemeinden gefahren, um den Menschen zu helfen.

Kolumbien: Medizinische Versorgung ist das Wichtigste

Seit 40 Jahren lähmt ein Bürgerkrieg Kolumbien. Vertreibungen und Tote unter der Zivilbevölkerung sind vor allem in der Provinz Cauca keine Seltenheit. Viele Menschen verlassen ihre Heimat. Wer dennoch bleibt, kann nicht einmal mit der nötigsten Gesundheitsversorgung rechnen, denn kaum ein Arzt will dort arbeiten. In Argelia, einem der am schlimmsten betroffenen Bezirke, hat das DRK deshalb ein mobiles Gesundheitsteam eingesetzt.

Die schlechte medizinische Versorgung ist nicht nur in den ländlichen Gemeinden das größte Problem: Auch in dem kleinen Krankenhaus der Stadt Argelia

gibt es nur zwei Ärzte, wo sechs nötig sind. Nicht einmal eine Grundversorgung ist damit aufrecht zu erhalten und eine einfache Schnittwunde kann lebensbedrohlich werden. Auch Kinder und Schwangere können häufig nicht behandelt werden. Deshalb hat das DRK im Sommer 2013 ein mobiles Gesundheitsteam mit Ärzten, einem Zahnarzt, einem Psychologen und anderen Fachkräften eingesetzt, das bis März 2014 in die Dörfer gefahren ist, um Menschen zu behandeln und zu beraten. Zudem hat ein Experte die Trinkwasserversorgung und das Abwassersystem vor Ort geprüft und gemeinsam mit den Gemeinden verbessert. Das trägt erheblich zum Rückgang von Krankheiten bei.

Wie wir helfen

- Wir haben bis Dezember 2013 in drei Gemeinden 3695 Behandlungen möglich gemacht.
- Freiwillige Helfer haben 1500 Wasserfilter und 3290 Moskitonetze verteilt.
- Es wurden zwei Wasser- und Hygiene-Komitees sowie drei Gesundheitskomitees gegründet.

Um die Gesundheit der Menschen langfristig zu stärken, haben sie in verschiedenen Schulungen zum Beispiel erfahren, wie einfache Hygienemaßnahmen vor Krankheiten schützen oder wie man Wasserfilter richtig benutzt. Gleichzeitig wurden Wasser- und Hygienekomitees sowie Gesundheitskomitees ins Leben gerufen. Diese Gruppen von freiwilligen Helfern setzen sich auch nach Abschluss des Projekts dafür ein, dass die Menschen Beratung und Hilfe erhalten. Sie können beispielweise Erste Hilfe leisten oder kümmern sich darum, dass die Wassertanks gewartet werden.

Libanon: Gemeinden stärken

Seit Jahrzehnten retten die Helfer des Libanesischen Roten Kreuzes (LRK) Leben. Ihre Stärke ist die medizinische Hilfe – eine wichtige Stütze für die Menschen im Libanon, die immer wieder unter Erdbeben, Stürmen oder Dürren und bewaffneten Konflikten in der politisch instabilen Region leiden. „So professionell Nothilfe auch ist, Menschen vor Katastrophen zu schützen, rettet mehr Leben“, sagt Anette Müller, DRK-Delegierte in Beirut. Weil es im Libanon bisher keine koordinierte Katastrophenvorsorge gab, unterstützt das DRK seine Schwestergesellschaft bei diesem Schritt.

Im Jahr 2013 wurde eine Katastrophenvorsorgestrategie entwickelt. Ihr Schlüssel sind die Gemeinden: „Wir wollen die Menschen nachhaltig stärken, um das Katastrophenrisiko zu senken. Sind sie vorbereitet, können die Folgen eines Sturms oder Erdbebens so minimiert werden, dass es nicht zur Katastrophe kommt“, so Anette Müller. Um das Konzept zu verankern, setzt das LRK erneut auf Erste-Hilfe-Kurse – doch nun nicht mehr nur für Rotkreuzfreiwillige, sondern für ganze Gemeinden, die künftig selbst helfen können. Gemeinsam mit den Bewohnern analysiert das LRK zudem Probleme und Kapazitäten vor Ort und entwickelt Evakuierungspläne. Auch neue Aktionsgruppen, die Probleme in den Dörfern erfassen und versuchen, sie zu lösen, stärken die Gemeinden.

In der ganzen Region um den Libanon wird Katastrophenvorsorge immer wichtiger. Das Projekt, das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert wird, umfasst daher auch Maßnahmen in Marokko und Palästina. „Wir wollen die Nationalen Gesellschaften so miteinander verknüpfen, dass ein reger Austausch entsteht und sie voneinander lernen“, sagt Anette Müller. „Im besten Fall wird unsere Hilfe am Ende überflüssig.“



Hilfe zur Selbsthilfe: Erste-Hilfe-Kurse sind ein wichtiger Baustein bei der Katastrophenvorsorge.

Wie wir helfen

- Wir unterstützen das Libanesisches Rote Kreuz, Strukturen für ein professionelles Katastrophenmanagement aufzubauen und sich zukunftsorientiert zu organisieren.
- 2013 haben wir 71 Erste-Hilfe-Trainer ausgebildet und erste Trainings an Schulen, Institutionen und in Gemeinden durchgeführt.
- Von dem Projekt profitieren bis zu 30 Gemeinden, unter anderem in der südlibanesischen Region Tyre, Sour.

Madagaskar: Die Selbsthilfekraft der Menschen stärken

Jedes Jahr fegen heftige Wirbelstürme über den Inselstaat im Südosten Afrikas: Sie bringen schwere Regenfälle und Überschwemmungen mit sich, verwüsten Häuser und Felder. Für die Menschen, die überwiegend arm sind und von der Landwirtschaft leben, sind die Folgen verheerend: „Die Stürme zerstören ihre Ernten; die Überschwemmungen erhöhen das Krankheitsrisiko, weil sie das Trinkwasser verunreinigen“, erklärt Alexandra Rüth, Länderreferentin für das südliche und westliche Afrika im DRK-Generalsekretariat.

Besonders betroffen ist die Region Atsimo Atsinanana im Südosten. „Um die Widerstandskraft der Menschen dort gegenüber Naturkatastrophen zu stärken, begleiten wir zusammen mit dem Madagassischen Roten Kreuz die Gründung von Selbsthilfegruppen“, so Rüth. Diese entwickeln Notfallpläne und üben Evakuierungen und Erste Hilfe für die Katastrophenvorsorge. Sie informieren auch ihre Dorfgemeinschaften über Gesundheitsrisiken im Katastrophenfall oder sorgen für die Instandhaltung der Trinkwasserbrunnen.

Wichtig sind zudem Selbsthilfegruppen für die Anpassung des landwirtschaftlichen Anbaus an den Klimawandel: „Wir bilden diese in Anbaumethoden aus, die auf das veränderte Wetter in ihrer Region zugeschnitten sind. Zum Beispiel wird der Regen heftiger, in der Trockenzeit nimmt dafür die Dürre zu“, sagt Rüth. „Die angepassten Anbaumethoden stärken die Selbsthilfekraft der Menschen langfristig – so haben sie bessere Lebensgrundlagen und können Katastrophen besser trotzen.“

Wie wir helfen

- Wir haben 258 Menschen in Atsimo Atsinanana in verbesserten Anbaumethoden geschult und 17 Tonnen Saatgut an die Dorfgemeinschaften verteilt.
- Mit unserer Unterstützung haben zehn Dörfer Katastrophenvorsorge-Komitees gegründet.
- Auf regionaler Ebene stärken wir die Kapazitäten der lokalen Behörden und des Madagassischen Roten Kreuzes im Katastrophenmanagement.

Weil es sich in Atsimo Atsinanana bewährt hat, Katastrophenvorsorge mit Gesundheits- und Ernährungshilfe zu verbinden, startete das DRK Ende 2013 ein zweites Projekt für integrierte Katastrophenvorsorge im Nordosten Madagaskars.



Das DRK unterstützt die Dorfgemeinschaften dabei, sich auf den Klimawandel einzustellen.

Pakistan: Nach der Flut neue Lebensgrundlagen schaffen

Frau Aami wird die schwere Flut des Sommers 2010 nie vergessen: Mitten in der Nacht musste die Alleinerziehende mit ihren beiden Kindern vor dem Hochwasser fliehen. Als die Familie in ihr Dorf zurückkehrte, lag ihr Haus in Trümmern. Die Kühe und Hühner, die ihren Lebensunterhalt gesichert hatten, hatten nicht überlebt.

Die Flut des Jahres 2010 war die bislang schwerste in Pakistan. Sie raubte Millionen Menschen die Ernte und das Vieh, mehr als eine Million Häuser wurden zerstört. Weil die Provinz Sindh besonders betroffen war und viele Familien dort ihre Lebensgrundlagen verloren hatten, startete das DRK Hilfsaktivitäten in elf Dörfern der Region.

„Wir zahlen Finanzhilfen an die ärmsten Familien“, erklärt Catrin Braun, Länderreferentin für Pakistan. „Mit dem Geld kaufen sie neues Vieh und sichern damit ihr Einkommen.“ So können die Menschen nach Katastrophen ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen und der unmittelbaren Not entkommen. Die Finanzhilfen werden in Raten ausgezahlt und sind an Trainings in landwirtschaftlichem Anbau und Viehhaltung gekoppelt. „Das Geld und die Schulungen geben den Menschen die Möglichkeit, ihr Vieh vor den wiederkehrenden Fluten zu schützen, es besser zu ernähren und zu versorgen. So wird es widerstandsfähiger und lebt oft länger“, sagt Braun.

Frau Aami hat für ihre Familie zwei Büffel gekauft. Sie konnte Futter für die Tiere pflanzen, einen Unterstand für sie bauen und sie impfen lassen. „Das Geld hat mein Leben verändert“, sagt sie. „Die Erträge aus der Tierhaltung sichern mein Einkommen und damit die Zukunft meiner Kinder.“



Das Rote Kreuz bringt Saatgut, Dünger und Werkzeuge in ein Dorf in der Nordwestprovinz, dessen Ernte durch die Überschwemmungskatastrophe vernichtet wurde.

Wie wir helfen

- Wir haben Finanzhilfen an 400 Familien gezahlt: für den Kauf von Vieh, Futter und Material.
- Schulungen vermitteln, wie die Familien ihre Tierhaltung an die Klimaveränderungen in der Region anpassen können.
- Zusammen mit dem Pakistanischen Roten Halbmond begleiten wir den Aufbau von Dorfkomitees, mit denen die Menschen die Vieh- und Landwirtschaft stärken können.

Das Projekt wird mitfinanziert durch das Britische Rote Kreuz.

Das DRK im Ausland

2013 engagierte sich das DRK im Ausland sowohl in der akuten Nothilfe und im Wiederaufbau als auch in der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit. Für eine Vielzahl von humanitären Projekten konnten Spendenmittel zweckgebunden eingesetzt werden. Private Spenden werden neben der Nothilfe gerade für langfristige Entwicklungsvorhaben (Gesundheit, Katastrophenvorsorge und Organisationsentwicklung) dringend benötigt. Für seine Programme und Projekte im

Ausland erhält das DRK öffentliche Zuwendungen der deutschen Bundesregierung und der Europäischen Union. Die meisten dieser Finanzierungen setzen einen finanziellen Eigenanteil des DRK voraus. Die hohen qualitativen Vorgaben der Zuwendungsgeber an eine erfolgreiche Projektumsetzung und Mittelverwendung erfordern seitens des DRK gründliche Planung, solides Projektmanagement sowie personelle Präsenz vor Ort. 2013 leistete das DRK Hilfe in insgesamt 51 Ländern.

	weltweit	Afrika	Amerika	Asien	Osteuropa	Naher Osten/ Nordafrika
Gesamtausgaben <i>(operative Ausgaben in Tsd. EUR)</i>	50.581 (100 %)	8.746 (100 %)	9.841 (100 %)	13.746 (100 %)	3.677 (100 %)	14.571 (100 %)
Programme						
Nothilfe und Wiederaufbau	27.168 (53,7%)	835 (9,5%)	5.224 (53,1%)	6.207 (45,2%)	3.159 (85,9%)	11.743 (80,6%)
Langzeithilfe	94 (0,2%)	0 (0,0%)	59 (0,6%)	31 (0,2%)	4 (0,1%)	0 (0,0%)
Entwicklungszusammenarbeit ¹⁾	16.488 (32,6%)	5.934 (67,8%)	3.264 (33,2%)	5.018 (36,5%)	344 (9,4%)	1.928 (13,2%)
Kooperation mit anderen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften	6.831 (13,5%)	1.977 (22,6%)	1.294 (13,1%)	2.490 (18,1%)	170 (4,6%)	900 (6,2%)
Partner						
Bilaterale Maßnahmen ²⁾	48.527 (95,9%)	8.525 (97,5%)	9.449 (96,0%)	12.663 (92,1%)	3.677 (100%)	14.213 (97,5%)
Föderation ³⁾	1.263 (2,5%)	0 (0,0%)	381 (3,9%)	614 (4,5%)	0 (0,0%)	268 (1,8%)
IKRK ⁴⁾	780 (1,5%)	221 (2,5%)	0 (0,0%)	469 (3,4%)	0 (0,0%)	90 (0,6%)
Sonstige	11 (0,1%)	0 (0,0%)	11 (0,1%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)	0 (0,0%)
Finanzierung						
Spenden	19.215 (38,0%)	4.579 (52,4%)	5.161 (52,4%)	7.834 (57%)	298 (8,1%)	1.343 (9,2%)
Zuwendungen*	23.715 (46,9%)	3.547 (40,6%)	1.004 (10,2%)	3.819 (27,8%)	3.379 (91,9%)	11.966 (82,1%)
aus Drittmittel (LV's, Stiftungen, andere RK)	7.214 (14,3%)	428 (4,9%)	3.627 (36,9%)	1.987 (14,5%)	0 (0,0%)	1.172 (8,0%)
Sonstiges (Refinanzierungen)	437 (0,9%)	192 (2,2%)	49 (0,5%)	106 (0,8%)	0 (0,0%)	90 (0,6%)

* Zuwendungsgeber

Ausgaben aus Zuwendungen 2013	23.715	3.547	1.004	3.819	3.379	11.966
AA ⁵⁾	14.552	0	292	1.158	3.159	9.943
BMZ ⁶⁾	4.908	2.476	211	744	171	1.306
ECHO ⁷⁾	2.643	345	341	1.486	0	471
DIPECHO ⁸⁾	209	0	160	0	49	0
EuropAid ⁹⁾	1.403	726	0	431	0	246

1) Entwicklungszusammenarbeit: Wasser/Hygiene, Katastrophenvorsorge, Ernährungssicherung, Organisationsentwicklung

2) In Zusammenarbeit mit den nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften

3) Föderation: Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften

4) IKRK: Internationales Komitee vom Roten Kreuz

5) AA: Auswärtiges Amt

6) BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

7) ECHO: Generaldirektion für Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz der EU-Kommission

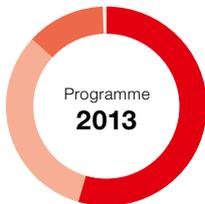
8) DIPECHO: Disaster Preparedness ECHO

9) EuropAid: Europäisches Amt für Zusammenarbeit

Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland



- **28,8%** (14.571*) Naher Osten/Nordafrika
- **27,2%** (13.746*) Asien
- **19,5%** (9.841*) Amerika
- **17,3%** (8.746*) Afrika
- **7,3%** (3.677*) Osteuropa



- **53,7%** (27.168*) Nothilfe und Wiederaufbau
- **32,6%** (16.488*) Entwicklungszusammenarbeit
- **13,5%** (6.831*) Kooperation mit anderen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften
- **0,2%** (94*) Langzeithilfe (Health and Care)



- **95,9%** (48.527*) RK/RH (bilateral)
- **2,5%** (1.263*) Föderation
- **1,5%** (780*) IKRK
- **0,0%** (11*) sonstige



- **46,9%** (23.715*) Zuwendungen
- **38,0%** (19.215*) Spenden
- **14,3%** (7.214*) Drittmittel
- **0,9%** (437*) sonstige

*Tsd. EUR



- 🚒 Nothilfe/Wiederaufbau
- 🏥 Langzeithilfe (Health and Care)
- 🎯 EZ-Katastrophenvorsorge
- 🌊 EZ-Wasser/Hygiene
- 🌾 EZ-Ernährungssicherung
- 🗣️ EZ-Organisationsentwicklung
- 👥 Kooperation mit RK/RH-Gesellschaft

EZ = Entwicklungszusammenarbeit

Amerika 19,5%

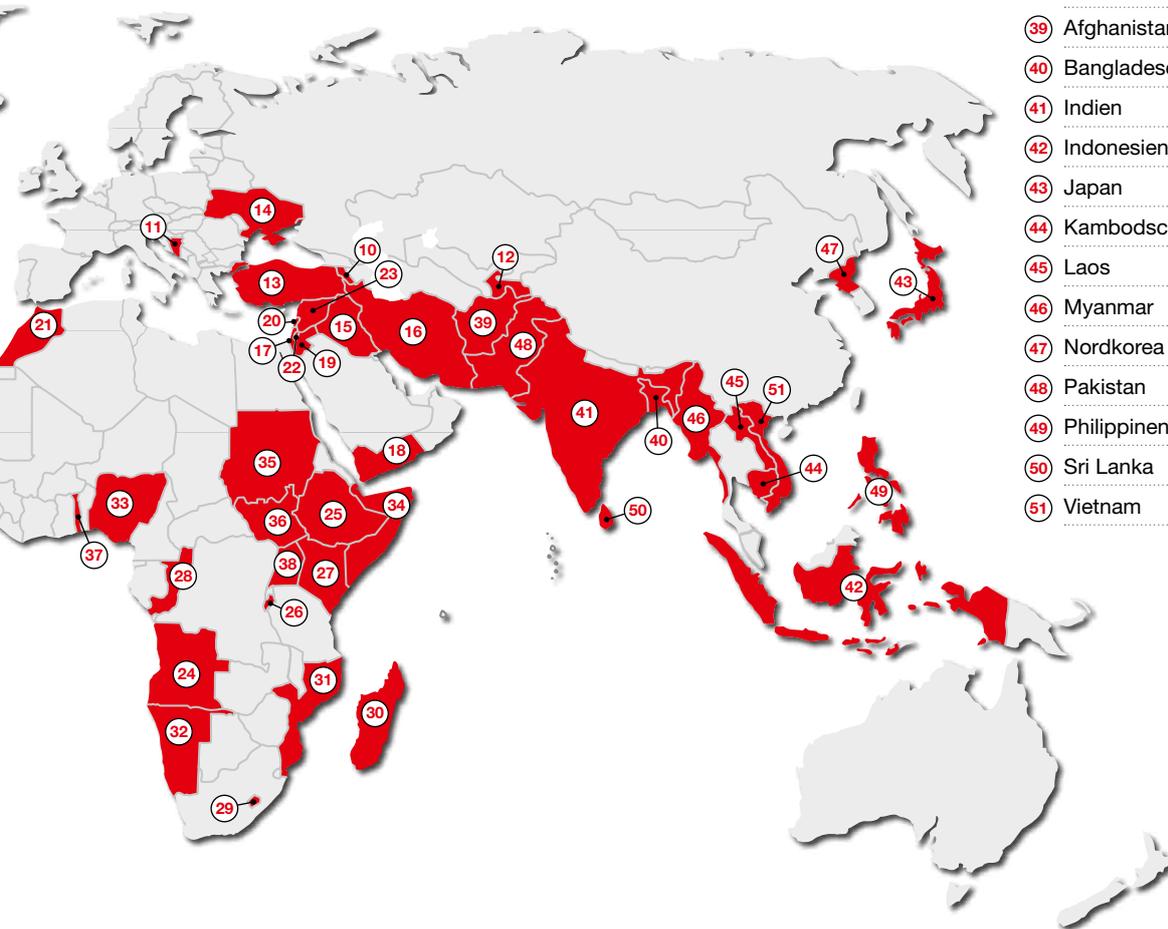
1	Bolivien	🎯
2	Dominik. Republik	🎯
3	Ecuador	🎯
4	Guatemala	🚒
5	Haiti	🚒 🎯 🌊 🌾 🗣️ 👥
6	Honduras	🎯
7	Kolumbien	🚒 🗣️ 👥
8	Kuba	🚒
9	Peru	🚒 🚒 🎯 🌊 👥

Osteuropa 7,3 %

- | | | | |
|----------------------------|--|------------|--|
| 10 Armenien | | 13 Türkei | |
| 11 Bosnien und Herzegowina | | 14 Ukraine | |
| 12 Tadschikistan | | | |

Asien 27,2 %

- | | |
|----------------|--|
| 39 Afghanistan | |
| 40 Bangladesch | |
| 41 Indien | |
| 42 Indonesien | |
| 43 Japan | |
| 44 Kambodscha | |
| 45 Laos | |
| 46 Myanmar | |
| 47 Nordkorea | |
| 48 Pakistan | |
| 49 Philippinen | |
| 50 Sri Lanka | |
| 51 Vietnam | |



Naher Osten/Nordafrika 28,8 %

- | | |
|--------------|--|
| 15 Irak | |
| 16 Iran | |
| 17 Israel | |
| 18 Jemen | |
| 19 Jordanien | |
| 20 Libanon | |
| 21 Marokko | |
| 22 Palästina | |
| 23 Syrien | |

Afrika 17,3 %

- | | | | |
|--------------------|--|-------------|--|
| 24 Angola | | 32 Namibia | |
| 25 Äthiopien | | 33 Nigeria | |
| 26 Burundi | | 34 Somalia | |
| 27 Kenia | | 35 Sudan | |
| 28 Dem. Rep. Kongo | | 36 Südsudan | |
| 29 Lesotho | | 37 Togo | |
| 30 Madagaskar | | 38 Uganda | |
| 31 Mosambik | | | |

Umgang mit Spenden

Im Jahr 2013 unterstützte das DRK Menschen in zahlreichen Regionen auf der ganzen Welt, aber auch mitten in Deutschland mithilfe von Spenden. Das DRK rief zu Beginn des Jahres unter anderem zu Hilfen für Syrien-Flüchtlinge auf. Im Sommer erforderte dann das Hochwasser in Deutschland schnelle Unterstützung, die die Spender auch großzügig gewährten. Das Jahr endete mit dem Taifun auf den Philippinen als traurigem Höhepunkt. Die Hilfsbereitschaft der Deutschen war enorm, im Jahr 2013 gingen beim DRK insgesamt 64,7 Millionen Euro an Spenden ein, mit denen Soforthilfe-Projekte in den Katastrophengebieten, aber auch weiterführende Projekte weltweit finanziert werden.

Spendeneingänge	2013	2012
Zweckfreie Spenden*	19.706	20.575
Nothilfefonds**	172	726
Zweckgebundene Spenden für Hilfeleistungen im Inland und weltweit	44.615	3.212
Sachspenden	15	440
Sonstige Zweckbindungen	196	197
Summe***	64.704	25.150

* Spenden ohne konkrete Zweckbindung, die vom DRK nach dem Maß der Not für unterschiedliche Zwecke im In- und Ausland eingesetzt werden, z. B. für akute Krisen wie langfristig auch für Vorhaltekosten.
 ** Fonds, aus dem die Mittel nach dem Maß der Not im In- und Ausland verwendet werden. Der Fonds wurde aus Zinserträgen von Einnahmen gebildet, die nicht zeitnah in Projekte abfließen konnten, z. B. in der Tsunami-Region.
 *** Einschließlich Zuflüsse aus zweckgebundenen Erbschaften/Bußen bzw. Zinseinnahmen aus den zeitweiligen Anlagen von Spenden.

Ein Teil der Spendengelder fließt in die Sicherstellung wichtiger Aufgaben des DRK-Verbandes in Deutschland. Zu der mit ihnen finanzierten Infrastruktur gehört ein Pool von 500 qualifizierten Katastrophenhelfern, die regelmäßig geschult und fortgebildet werden.

In allen Projekten wird strikt auf eine korrekte Verwendung der Gelder geachtet. Jedes Projekt arbeitet mit einem geschulten Finanzdelegierten. Die gesamte Buchführung läuft im Generalsekretariat in Berlin zusammen. Vor Ort können die Projektteams über Ausgaben bis zu 1 000 Euro entscheiden. Was

darüber hinausgeht, muss im Generalsekretariat mitgezeichnet werden Ausgaben von 250 000 Euro und mehr werden von einem Vergabeausschuss bewilligt.

Wie das DRK die Mittel verwendet und kontrolliert

Das DRK behält von zweckgebundenen Spenden 10% der Mittel als Vorhaltekosten ein: Diese finanzieren wichtige Bundesprojekte sowie den Unterhalt des DRK-Hilfsgüterlagers in Berlin-Schönefeld und die regelmäßige Weiterbildung der DRK-Katastrophenhelfer. Damit sichern die Vorhaltekosten den schnellen und unkomplizierten Einsatz des DRK im Katastrophenfall. Mit den Hilfsgütern in Schönefeld kann das DRK zum Beispiel binnen 36 bis 72 Stunden ein komplettes Krankenhaus in ein Katastrophengebiet bringen.

Das DZI-Spendensiegel schafft Vertrauen



Spender brauchen Vertrauen: Deshalb erkennt das DRK als Grundlage seiner Arbeit die Leitlinien zur Selbstverpflichtung Spenden sammelnder Organisationen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) an. Das DZI bescheinigt dem DRK jedes Jahr mit dem Spendensiegel den sorg-

fältigen und verantwortungsvollen Umgang mit seinen Spenden und allen anderen Finanzmitteln. Konkret heißt das: Das DRK leistet nur satzungsgemäße Arbeit, der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an seinen Gesamtausgaben ist angemessen, die Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögenslage werden im Jahresabschluss nachvollziehbar dokumentiert, und die Kontrolle des Vereins und seiner Organe ist gegeben.

Danke für die Hilfe

Eine Vielzahl von Privatpersonen, Firmen und Organisationen unterstützt das Deutsche Rote Kreuz durch Spenden. Als Fördermitglieder oder durch Projektpatenschaften ermöglichen sie den kontinuierlichen Einsatz des DRK, um Menschen in Not zu Helfen. Nach Katastrophen wie dem Hochwasser in Deutschland oder dem Taifun auf den Philippinen unterstützen sie die Katastrophenhilfe kurzfristig und mit kreativen Spendenideen. Wir möchten uns für das Vertrauen und die Spendenbereitschaft dieser vielen Unterstützer bedanken und stellen einige Aktionen aus dem Jahr 2013 beispielhaft vor.



Tempo für Taifun-Opfer: Spendenlauf des Ernst-Sigle-Gymnasiums

11 527,86 Euro kamen zusammen, als die Schüler des Ernst-Sigle-Gymnasiums im baden-württembergischen Kornwestheim im Dezember die Beine in die Hand nahmen. Spontan organisierten sie mit Sportlehrer Marc Rudolf-Wolke einen Spendenlauf für die Opfer des Taifuns, der nur wenige Wochen zuvor auf den Philippinen getobt hatte. Das Prinzip: Die Schüler suchen sich in Familie und Freundeskreis Sponsoren. Diese entlohnen die ambitionierten Läufer für jede zurückgelegte Runde über den Parcours in der Sporthalle. Begeistert vom Einsatz der Schüler nahm der DRK-Bereitschaftsleiter des Ortsverbands Kornwestheim Daniel Schmitt den symbolischen Scheck entgegen. Das Ernst-Sigle-Gymnasium ist eine

von rund 200 Schulen in ganz Deutschland, die insgesamt weit über 100 000 Euro für die Katastrophenhilfe des DRK auf den Philippinen sammelten.



Doppelt hält besser: Siemens spendet für die Menschen auf den Philippinen

Nach dem verheerenden Taifun auf den Philippinen haben zahlreiche Privatpersonen, aber auch viele Unternehmen das DRK großzügig und mit kreativen Aktionen unterstützt. Dazu zählte zum Beispiel die Siemens AG. Wie schon nach früheren Naturkatastrophen hat das Unternehmen seine Mitarbeiter zu Spenden aufgerufen und mit dem Versprechen motiviert, jeden gespendeten Euro zu verdoppeln. Mit Erfolg:

455 000 Euro spendete die Belegschaft in Deutschland und Siemens verdoppelte auf insgesamt 910 000 Euro, die an das Deutsche Rote Kreuz übergeben wurden. Die Spenden aller Niederlassungen weltweit zusammengerechnet, stellte Siemens dem Roten Kreuz sogar über 1,4 Millionen Euro für die Hilfe nach dem Taifun zur Verfügung.

Spenderservice@DRK.de

Tel. 030 85404-444

(14 Ct./Min., aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunktarif abweichend)

Weitere Informationen finden Sie unter
DRK.de

Spendenkonto des Deutschen Roten Kreuzes:

Bank für Sozialwirtschaft

Kontonummer 41 41 41

BLZ 370 205 00

IBAN: DE 63370205000005023307

BIC: BFSWDE33XXX



Projektpatenschaften: Spenden eröffnen Perspektiven

Projektpaten helfen mit ihren Spenden Menschen, über deren Leid nicht mehr oft in den Medien berichtet wird. Sie haben sich entschieden, bestimmte Projekte gezielt und regelmäßig zu unterstützen. „Patenschaften machen es möglich, dass das Rote Kreuz die Lebenssituation vieler Menschen langfristig und nachhaltig verbessert“, sagt DRK-Botschafter Jan Hofer. Im Rahmen der Patenprojekte betreut das Rote Kreuz zum Beispiel Landminenopfer und leistet Aufklärungsarbeit in verminnten Gebieten ehemaliger Kriegsregionen. „Ich bin dankbar, dass viele Menschen sich bereits seit Jahren für ein oder mehrere DRK-Projekte als Paten engagieren“,

erzählt Jan Hofer, der bereits mehrere Projektorte selbst besucht hat. Schon mit zehn Euro im Monat ist es möglich, als Pate Menschen in Regionen mit wiederkehrenden Katastrophen zu helfen oder in Ländern die Verbesserung der Wasser- und Gesundheitsversorgung zu unterstützen.



Schlemmen für die gute Sache: Studentinnen organisieren Spendendinner

Viele Spender überlegen sich originelle Aktionen, um das DRK zu unterstützen. Dazu gehören auch die Studentinnen Hilal Sezgin und Leila Kassem. Bereits zum zweiten Mal organisierten sie im Herbst 2013 ein Spendendinner in Berlin. Die jungen Frauen luden Familie und Freunde ein und machten das Dinner über Facebook bekannt. Ein Kreuzberger Jugendclub stellte seine Räumlichkeiten zur Verfügung, einige Freunde halfen bei der Zubereitung der Speisen. Die Gäste fanden ein Buffet mit jeder Menge Köstlichkeiten vor und schlemmten bei Musik in gemütlicher

Atmosphäre. „Wir haben die Gäste gebeten, fünf Euro für den Abend zu zahlen“, erzählt Leila Kassem, „aber die meisten haben mehr gegeben“. 1 643 Euro kamen so zusammen, die an die DRK-Katastrophenhilfe auf den Philippinen gingen. Das Spendendinner für den guten Zweck wollen die Studentinnen nun zur Tradition machen.



Spendenaktion im Einzelhandel: Jacobs Krönung unterstützt die DRK-Fluthilfe

Nach dem Hochwasser im Mai und Juni 2013 hat Jacobs Krönung kurzfristig eine Spendenaktion im Einzelhandel organisiert, um den DRK-Einsatz zu unterstützen. Drei Wochen lang gingen für jede verkaufte Packung Filterkaffee zehn Cent an die Fluthilfe des DRK. Das Unternehmen war begeistert vom Engagement der Käufer und Einzelhändler und rundete die Einnahmen auf 650 000 Euro auf. DRK-Vorstand Bernd Schmitz entgegennahm und freute sich: „Wir sind überwältigt von diesem tollen Ergebnis und danken Jacobs Krönung und den Verbrauchern.“ Rund um

die Uhr war das Deutsche Rote Kreuz nach dem Hochwasser im Einsatz. Bis zu 4 000 größtenteils ehrenamtliche Kräfte haben Notunterkünfte eingerichtet, Verpflegung zur Verfügung gestellt und bei den Aufräumarbeiten geholfen. Mobile psychosoziale Betreuungsteams waren unterwegs, um die Menschen emotional aufzufangen und Tipps für die Beantragung von Hilfgeldern zu geben.

Wenn Sie selbst eine ähnliche Spenden-Aktion starten möchten oder neue Ideen haben, melden Sie sich bitte bei uns. Wir beraten Sie gerne bei der Umsetzung. <http://www.drk.de/spenden/anlaesse-aktionen.html>



„Was als Hilfsverein für verwundete Soldaten begann, ist heute zu einer weltweiten Bewegung für Menschen in Not geworden.“

Jan Hofer, Chefsprecher Tagesschau und DRK-Botschafter

**Das Rote Kreuz
im Überblick**



Jedem Menschen nach dem Maß der Not und unabhängig von seiner Religion, Nationalität oder sozialen Stellung zu helfen, ist einer der wichtigsten Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Seit rund 150 Jahren handeln die Mitglieder nach dieser Idee ihres Gründers Henry Dunant. Eng vernetzt, vor Ort aktiv und in vielfältigen Bereichen engagiert, helfen Rotkreuzler Menschen auf der ganzen Welt.



Gut organisiert: Das weltweite Rotkreuz-Netzwerk sorgt dafür, dass humanitäre Hilfe auch an entlegenen Orten ankommt.

Die internationale Bewegung

Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität: Unter diesen Grundsätzen geben Millionen Menschen – ob Ehrenamtliche, hauptamtliche Mitarbeiter oder Mitglieder – der Arbeit des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes ein Gesicht. Damit die vielfältige Hilfe, die sie leisten, tagtäglich und weltweit möglich ist, ist die größte humanitäre Organisation der Welt in einem starken internationalen Netzwerk organisiert.

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung setzt sich aus dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), der Internationalen Föderation der Rotkreuz-

und Rothalbmondgesellschaften (Internationale Föderation) und derzeit 189 anerkannten Nationalen Gesellschaften zusammen. Eine Nationale Gesellschaft muss sowohl durch das IKRK als auch durch die Regierung ihres Landes offiziell als freiwillige Hilfsgesellschaft der Behörden im humanitären Bereich anerkannt sein. Ihre Aufgabe ist es somit auch, die staatlichen Behörden bei der Durchführung ihrer humanitären Aufgaben zu unterstützen. Nationale Gesellschaften und staatliche Behörden verbindet, im Vergleich zu anderen humanitären Akteuren, also eine spezifische Partnerschaft – jedoch immer auf Basis der Neutralität, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der Nationalen Gesellschaften.

Das Fundament für die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung legte Henry Dunant. Der Schweizer Kaufmann musste 1859 im italienischen Solferino miterleben, wie Tausende verwundete Soldaten auf dem Schlachtfeld ohne Beistand dem Tod überlassen wurden. Kurzerhand mobilisierte er die Bevölkerung, um ihnen zu helfen, unabhängig davon, auf welcher Seite die Opfer gekämpft hatten. Bereits 1863 wurde in Deutschland mit dem Württembergischen Sanitätsverein die erste Nationale Rotkreuzgesellschaft gegründet und 1864 unterzeichneten zwölf Staaten die erste Genfer Konvention zur „Verbesserung des Schicksals der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde“. Das rote Kreuz auf weißem Grund wurde offizielles Schutzzeichen. Seither ist es eine Kernaufgabe der Bewegung, humanitäres Völkerrecht und das Wissen über die Rolle der Bewegung, einschließlich ihrer Nationalen Gesellschaften, zu verbreiten.

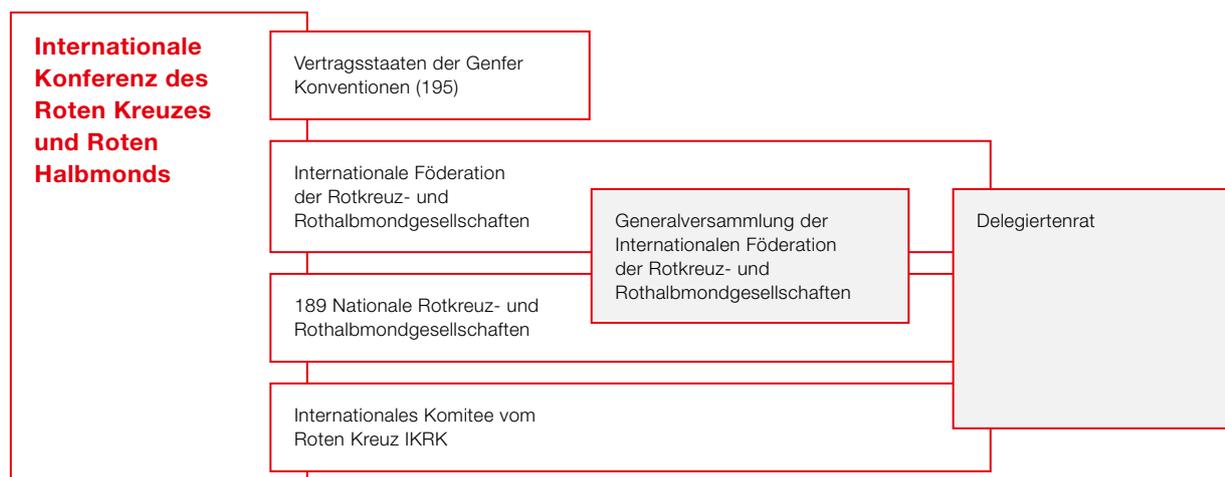
Das IKRK mit Sitz in Genf, wurde 1863 gegründet und erfüllt mit rund 80 Delegationen weltweit den völkerrechtlichen Auftrag, sich für den Schutz der Opfer bewaffneter Konflikte einzusetzen. Auf Grundlage der Genfer Abkommen besucht das IKRK zum Beispiel Gefangene und organisiert einen zentralen Suchdienst.

Als Dachverband der Nationalen Gesellschaften gibt es seit 1919 die Internationale Föderation. Sie koordiniert vor allem Hilfeinsätze nach Naturkatastrophen und setzt sich in der Entwicklungszusammenarbeit ein. In der Generalversammlung der Internationalen Föderation als beschlussfassendes Gremium des Dachverbands wurden 2013 das Zypriotische und

das Südsudanesisches Rote Kreuz als Mitglieder aufgenommen. Auch wurde der Japaner Tadateru Konoé als Föderationspräsident wieder gewählt.

Höchstes beschlussfassendes Gremium der gesamten Bewegung ist der Delegiertenrat. Dort werden die wichtigsten Aktionsfelder, Leitlinien und Strategien der Bewegung sowie völkerrechtliche und humanitäre Fragen erörtert. Im November 2013 verabschiedete der Delegiertenrat zum Beispiel Resolutionen zur Abschaffung von Atomwaffen, zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen und zur Stärkung des humanitären Völkerrechts. Thema im Delegiertenrat war auch das Projekt „Gesundheitsversorgung in Gefahr“, das auf die Gewalt gegen Patienten und Gesundheitspersonal in bewaffneten Konflikten sowie anderen Notsituationen aufmerksam machen soll und dazu Lösungen anstrebt. Ferner erörterten die Teilnehmer die zeitgenössische Anwendung der Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung – mit Blick auf das 50. Jubiläum ihrer Annahme im Jahr 2015.

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondkonferenz ist oberstes Beschlussorgan der Bewegung in Zusammenarbeit mit den Vertragsstaaten der Genfer Abkommen. Sie tagte zuletzt 2011 und beschloss unter anderem einen Vierjahresplan zur Umsetzung des humanitären Völkerrechts. Das DRK unterzeichnete drei Selbstverpflichtungserklärungen zur Umsetzung von Klimazielen, zur Publikation einer Dokumentensammlung zum humanitären Völkerrecht und zum Informationsaustausch im Hinblick auf ein robustes Waffenhandelsübereinkommen der Vereinten Nationen.



Wie funktioniert das Rote Kreuz in Deutschland?

Neben seinen internationalen Verpflichtungen kommt das Rote Kreuz in seiner Rolle als größte Hilfsorganisation Deutschlands und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege auch im Inland zahlreichen Verantwortungen nach. Um überall in Deutschland schnell einsatzfähig sein zu können, ist das DRK flächendeckend und nach föderalen Strukturen organisiert. Zu seinen Organen zählen der Bundesverband, 19 Landesverbände, der Verband der Schwesternschaften, 476 Kreisverbände, 33 Schwesternschaften und 4 536 Ortsvereine.

Wer macht was im DRK?

Der Bundesverband mit Sitz in Berlin setzt verbandspolitische Ziele und gewährleistet, dass die Rotkreuzgrundsätze eingehalten werden. Er hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit seiner eigenverantwortlichen Mitgliedsverbände durch zentrale Maßnahmen und einheitliche Regelungen zu fördern und ihr einen verbindlichen Rahmen zu setzen. Auch übernimmt er die Beratung und Schulung für den Gesamtverband, soweit dies gewünscht wird. In seinen Bereich fallen die Auslandshilfe, die Suchdienste, die Politikberatung auf Bundes- und Europaebene sowie die Interessenvertretung in der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Darüber hinaus übernimmt der Bundesverband die Führung in Großschadenslagen in Deutschland.

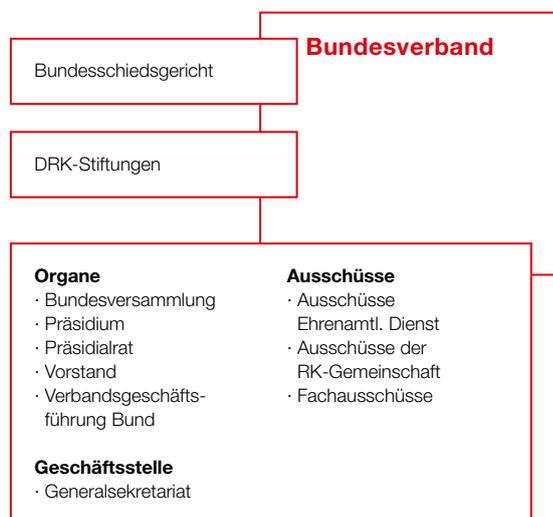
Die Landesverbände tragen die Verantwortung für die Blutversorgung und einige von ihnen betreiben Einrichtungen des Gesundheitswesens. Gemeinsam mit dem Verband der Schwesternschaften haben sie eine Leitfunktion gegenüber ihren Mitgliedsverbänden inne und koordinieren gemeinsame Entwicklungen. Die Schwesternschaften konzentrieren sich auf den Bereich der Kranken- und Altenpflege und bilden Krankenpfleger aus.

Die Kreis- und Ortsverbände tragen vielfältige Aufgaben – allen voran die Organisation der ehrenamtlichen Arbeit und das Training für den Katastrophenfall. Dazu gibt es die fünf Rotkreuz-Gemeinschaften: die Bereitschaften, die Bergwacht, die Wasserwacht, das Jugendrotkreuz und die Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Die Kreisverbände übernehmen dabei vorwiegend unterstützende Funktionen, haben aber zusätzlich noch andere Aufgabenbereiche. Beispiele sind die Angebote in der Altenhilfe, der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, des Rettungsdienstes und der Ersten-Hilfe-Ausbildung. Dank der zahlreichen kleineren Verbände ist das Deutsche Rote Kreuz immer nah am Menschen – und deshalb stark vor Ort.

Stark vor Ort

Geht es um Hilfe, ist Nähe wichtig. Das DRK ist dank seiner Struktur nirgendwo weit von den Menschen entfernt.





Rechtliche Organisationsformen im DRK

Die Ortsvereine, Kreis- und Landesverbände, Schwesternschaften und der Verband der Schwesternschaften ebenso wie der Bundesverband sind als Vereine organisiert, ab der Ebene der Kreisverbände als „eingetragene Vereine“. Einzige Ausnahme ist das Bayerische Rote Kreuz, das insgesamt eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes ist.

Diese Verbände arbeiten in ihren Bereichen eigenverantwortlich. Die aktiven Mitglieder entscheiden in demokratischen Wahlen über wichtige Entscheidungen wie etwa die Wahlen zu Vorstand oder Präsidium, Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse. Die Führungen auf allen Ebenen leiten ihre demokratische Legitimation also letztendlich von den Mitgliedern ab. Alle Landesverbände und der Verband der Schwesternschaften sind Mitglied im Deutschen Roten Kreuz e.V., dem Bundesverband in Berlin.

Viele Leistungen wie die Blutspendedienste, Krankenhäuser, Rettungsdienste und Altenpflegeeinrichtungen wurden aus Gründen der Risikobegrenzung oder der besseren Organisierbarkeit in die Rechtsform der GmbH eingebracht. Diese GmbHs befinden sich jedoch immer im Eigentum und damit unter Kontrolle der jeweiligen DRK-Gliederung. Für diese Gesellschaften gibt es ebenfalls verbindliche Regelungen, die in den verpflichtenden Mustergesellschaftsverträgen festgelegt sind.

Wie wird im DRK entschieden?

Satzungsrechtlich und als Teil seines internationalen Auftrags hat der Bundesverband die Pflicht, allgemeingültige Regeln und gemeinsame Ziele festzulegen. Hierfür hat er die verbandliche Abstimmung bereits in seinen eigenen Organen verankert: Der Präsident und das Präsidium haben das Initiativrecht für allgemeingültige Beschlüsse im DRK. Um diese Regeln wirksam für alle Gliederungen des DRK zu machen, ist zusätzlich ein Beschluss des Präsidialrates notwendig, der sich aus den Landespräsidenten und der Generaloberin zusammensetzt. Um eine bessere praktische Koordination für gemeinsame strategische Ziele zu erreichen, ist das Organ der Verbandsgeschäftsführung Bund eingerichtet worden. Die operative Führung und die Koordination aller Aktivitäten des Bundesverbandes obliegen dem Vorstand. Ähnliche Entscheidungsstrukturen finden sich auch auf der Landesebene zu ihren Kreisverbänden.

Es gibt in Deutschland 16 Bundesländer, das DRK aber hat 19 Landesverbände. Wie kommt das?

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden im Westen Deutschlands bis 1952 die Bundesländer zum Teil neu geordnet. Aus Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden entstand das Land Baden-Württemberg. Nordrhein-Westfalen setzt sich aus dem Nordteil der alten preußischen Rheinprovinz, der früheren preußischen Provinz Westfalen und dem Land Lippe zusammen. Das Land Oldenburg ging in Niedersachsen auf. Die DRK-Landesverbände vereinigten sich mit, außer in Oldenburg und Baden. In Nordrhein-Westfalen entstanden mit dem DRK Nordrhein und dem DRK Westfalen-Lippe zwei Landesverbände. Alle übrigen Landesverbände sind mit ihrem Bundesland identisch.

Ausgewählte Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes

1. Gemeinschaften des Ehrenamtes



Die Bereitschaften

- mobilisieren bundesweit rund 170 000 Ehrenamtliche in 8 000 Gruppen
- leisten rund 8 Millionen Einsatzstunden pro Jahr (das sind 48 Stunden pro Kopf)
- werden bei Katastrophen, z. B. Hochwasser eingesetzt und trainieren ganzjährig für derartige Einsätze
- sichern bundesweit Großveranstaltungen wie Fußballspiele, Marathonläufe oder politische Gipfel sanitätsdienstlich ab
- betreuen und verpflegen jährlich über 100 000 Menschen bei örtlichen Veranstaltungen und Einsätzen
- geben Angehörigen bei größeren Schadensereignissen Auskunft über vermisste oder betroffene Familienmitglieder



Die Bergwacht

- ist die größte Bergrettungsorganisation Deutschlands und kann auf 5 000 Aktive zurückgreifen
- kommt jährlich rund 15 000 Mal zum Einsatz
- stellt in neun Bundesländern den Bergrettungsdienst und die Rettung aus unwegsamem Gelände sicher
- erbringt mehr als neun von zehn Einsätzen in deutschen Mittel- und Hochgebirgen
- ist im präventiven Naturschutz tätig



Die Wasserwacht

- hat 130 000 Mitglieder
- sichert mit 3 000 Wachstationen deutsche Badegewässer
- leistet 50 Prozent aller Wasserrettungseinsätze in Deutschland
- rettet jedes Jahr 250 Menschen vor dem Ertrinken
- leistet 50 000 Mal Erste Hilfe
- bildet 60 000 Menschen im (Rettungs-)Schwimmen aus
- verfügt über 6 000 Bootsführer, 2 100 Taucher und 200 Luftretter



Das Jugendrotkreuz

- ist der eigenständige Jugendverband im Deutschen Roten Kreuz
- hat ca. 110 000 Mitglieder von 6 bis 27 Jahren in rund 5 500 Gruppen bundesweit
- unterhält Schulsanitätsdienste an mehr als 2 500 Schulen
- engagiert sich für Gesundheit, soziale Gerechtigkeit, Frieden, internationale Völkerverständigung und Umweltschutz

Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Rund 20 000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich, vor allem für Kinder, ältere Menschen und Menschen in sozialen oder persönlichen Notlagen.

Sie leisten ehrenamtliche Hilfe, indem sie zum Beispiel

- sich in der Kindertagesbetreuung, in Besuchsdiensten oder Kleiderläden engagieren,
- Gymnastik, Tanzen, Yoga, Gedächtnistraining und Tagesausflüge anbieten,
- junge Eltern durch Babysitterdienste entlasten,
- als Paten Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen und
- Selbsthilfegruppen leiten.

2. Verband der Schwesternschaften



Der Verband der Schwesternschaften vom DRK

- vereint 22 000 Rotkreuzschwestern
- gestellt Mitglieder an zahlreiche Gesundheitseinrichtungen
- vertritt als Dachorganisation bundesweit 33 DRK-Schwesterenschaften
- bietet jährlich rund 4 000 Ausbildungsplätze für Pflegeberufe an
- bildet an 69 Pflegeschulen in Deutschland aus
- bietet umfangreiche Leistungen im Sozial- und Gesundheitswesen
- hat eine eigene Einrichtung für Fort- und Weiterbildung: die Werner-Schule vom DRK

DRK-Schwesterenschaften sind Träger von

- 29 Krankenhäusern
- 28 Alten- und Pflegeheimen
- 15 Ambulanten Pflegediensten
- 20 Kurzzeit- und Tagespflegezentren
- 9 Einrichtungen „Betreutes Wohnen“
- 4 Kindertagesstätten
- 4 Hospizen

3. Angebote und Dienstleistungen

Die Blutversorgung des DRK

- wird von 3800 hauptamtlichen und 200000 ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen unterstützt
- deckt 75 Prozent des Bedarfs in Deutschland ab
- liefert 3,44 Millionen Vollblutspenden jährlich
- kann auf rund 1,7 Millionen Spenderinnen und Spender zurückgreifen

DRK-Rettungsdienst im komplexen Hilfeleistungssystem

Der DRK-Rettungsdienst¹ umfasst insbesondere

- Notfallrettung
 - qualifizierten Krankentransport
 - Berg- und Wasserrettungsdienst
 - Schnelle Einsatzgruppen (SEG)
- über 25 000 Rettungsassistenten (haupt- und ehrenamtlich)
- über 350 eigenständige Rettungsdienste
- stellt über 50 % der Rettungswagen (RTW)
- stellt über 57 % der Notarzteinsetzfahrzeuge (NEF)
- bildet Fachkräfte, insbesondere Rettungshelfer, Rettungsassistenten, Rettungsassistenten/Notfallsanitäter aus

Die Altenhilfe vereint

- ca. 500 Altenheime mit rund 40000 Plätzen
- ca. 500 ambulante Pflegedienste
- 532 Hausnotruf-Dienste
- 370 Mahlzeitendienste
- 35 Altenpflegesschulen

In der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe stellt das DRK

- 1 370 Kindertageseinrichtungen mit 97 000 Mädchen und Jungen
- 70 Einrichtungen zur Heimerziehung für 2 000 Kinder und Jugendliche und für ca. 5 000 Kinder und Jugendliche ambulante Hilfen zur Erziehung
- 50 Schwangeren- und Familienberatungsstellen, mit jährlich 70 000 beratenen Ratsuchenden
- Angebote der Familienbildung für jährlich 45 000 Mütter und Väter
- 200 Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in Schulen, Jugendhäusern, in der Jugendberufshilfe oder als Streetwork

Kranken Menschen stehen

- 49 DRK-Krankenhäuser mit ca. 9000 Betten zur Verfügung, sie versorgen 300 000 Patienten im Jahr

Menschen mit Migrationshintergrund wendet sich das DRK zu mit

- 20 Integrationsprojekten
- 50 Projekten der interkulturellen Öffnung
- 130 Beratungsstellen für Migranten, Flüchtlinge und Rückkehrer
- 30 000 Beratungen pro Jahr
- dem internationalen Suchdienstnetzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, um weltweit Familienkontakte wiederherzustellen und vermisste Angehörige zu finden

Menschen mit Behinderung bietet das DRK

- 167 Wohnheime mit rund 3000 Plätzen
- 25 Werkstattträger mit rund 10000 Plätzen
- nahezu flächendeckende Transportleistungen

Für Menschen in persönlicher und sozialer Notlage hält das DRK bereit

- 200 Kleiderläden und 600 Kleiderausgabestellen
- 50 Möbelausgabestellen
- 100 Notunterkünfte und Heime für Obdachlose

Freiwilligendienste

- Freiwilliges Soziales Jahr: 11 400 Stellen
- Bundesfreiwilligendienst: 2 800 Stellen
- Internationale Freiwilligendienste: 430 Stellen



Das DRK hilft in allen Lebenslagen.

¹ Rettungsdienst ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt. Das örtliche DRK ist entsprechend der landesrechtlichen Regelungen im Rettungsdienst tätig.



Das DRK setzt einen hohen Maßstab bei der internen und externen Prüfung der Spendenverwendung.

Controlling und Risikomanagement

Controlling und Risikomanagement

Die komplexen und vielfach verzweigten Abläufe innerhalb der weltweit agierenden, gemeinnützigen Rot-Kreuz-Organisation werden umfassend geprüft und kontrolliert. Ziel ist es, die Grundsätze und Richtlinien auf allen Ebenen einzuhalten, um das Vertrauen der Bevölkerung zu sichern und die eigene Arbeit ständig zu verbessern. Mehrere aufeinander abgestimmte Kontrollmechanismen garantieren, dass das Rote Kreuz seinen hohen Qualitätsansprüchen gerecht wird, schaffen Transparenz und wirken nachhaltig in der gesamten Organisation.

Externe Prüfungen

Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht lässt das Deutsche Rote Kreuz durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches und nach den Grundsätzen

ordnungsgemäßer Geschäftsführung gemäß § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz prüfen. Mit öffentlichen Mitteln finanzierte Projekte unterliegen regelmäßigen Kontrollen der zuständigen Bundesministerien oder des Bundesverwaltungsamtes. Besondere Auflagen erfüllt das DRK bei Projekten im Ausland, die von der Europäischen Union oder den Bundesministerien mitfinanziert werden. Einer der größten Geldgeber, der Europäische Dienst für humanitäre Hilfe (ECHO), unterzieht sowohl die Finanz- und Organisationsstrukturen als auch die internen Kontrollsysteme regelmäßigen Untersuchungen. Dabei wurde das Deutsche Rote Kreuz stets als zuverlässiger ECHO-Partner eingestuft. Gemeinsame Projekte mit anderen Rotkreuzorganisationen – beispielsweise dem IKRK – werden nach Abschluss auf Wirksamkeit, Nutzen und Nachhaltigkeit überprüft.

Interne Revision

Mit der internen Revision sind die Mitarbeiter einer Stabsstelle betraut, die dem Vorstand direkt zugeordnet ist. Sie überprüfen die ordnungsgemäße Wirtschaftsführung, die Verwendungsnachweise für Zuwendungen sowie Eigen- und Spendenmittel, das Rechnungswesen und zugehörige Abläufe. Regelmäßig werden zudem Hilfsprojekte des Deutschen Roten Kreuzes im Ausland kontrolliert. Mit diesen Prüfungen werden auch externe Gutachter beauftragt, zum Beispiel aus Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Außerdem erstellt die Revision Arbeitshilfen und führt Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter des Generalsekretariats und seine Auslandsdelegationen durch.

Ombudsmann

Als eine der ersten Non-Profit-Organisationen hat das Deutsche Rote Kreuz e.V. im Jahr 2008 eine Ombudsstelle eingerichtet. Als externe Vertrauensperson nimmt er Hinweise der Mitarbeiter auf, wie etwa Verdachtsfälle von Korruption, Vorteilsnahme oder andere sogenannte dolose – also schädigende – Handlungen. Er nimmt somit die Rolle eines externen, unabhängigen Ansprechpartners für Mitarbeiter des Generalsekretariats ein – auch jene im Ausland – sowie der Gremien des Bundesverbands. Seine Funktion ist es, jeden Hinweis gezielt zu verfolgen und bereits durch das Wissen über die strikte Verfolgung eine starke präventive Wirkung zu entfalten.

Risiken für die künftige Arbeit

Aus der Abhängigkeit von stark schwankenden Spendeneingängen ergeben sich die größten Risiken für das Deutsche Rote Kreuz. Um die Gefahr zu verringern und die Auslandshilfen zu sichern, werden mittel- und langfristige Fundraising-Ziele vereinbart. Das Generalsekretariat hat zudem vielfältige Steuerungsinstrumente entwickelt, mit deren Hilfe Risiken frühzeitig erkannt und angemessene Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen werden können.

Risikomanagement

Das Risikomanagementsystem des Deutschen Roten Kreuzes lehnt sich an das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) an. Jährlich wird dem Präsidium ein Bericht vorgelegt, der den aktuellen Stand des Risikomanagements des Vorstands und der Bereichsleiter sowie eine Bewertung der jeweiligen Gefahren enthält. Neben wesentlichen strategischen Fragen wurden in den letzten Jahren zahlreiche Projekte durchgeführt, mit deren Hilfe die Managementprozesse noch effizienter gestaltet werden konnten. So werden heute Chancen schneller genutzt und Risiken besser beherrscht.

Controlling

Gemeinsam mit dem Risikomanagement wird das Controlling im Bereich Dienstleistungen koordiniert. Das Controlling stellt allen Entscheidungsträgern kontinuierlich die benötigten Informationen aus dem Rechnungswesen zur Verfügung. Zielgruppe des Controllings sind Mitarbeiter mit Projektverantwortung, Team- und Bereichsleiter sowie der Vorstand und das Präsidium. Neben der jährlichen Wirtschaftsplanung ist es die wichtigste Aufgabe des Controllings, monatliche Berichte für alle Bereiche zu erstellen. Aus ihnen leiten Bereichsleiter gemeinsam mit dem Vorstand kurzfristig notwendige Steuerungsmaßnahmen ab. Dem Präsidium werden vierjährlich die Ergebnisse vorgestellt.

Das Präsidium

Wahlperiode 2013–2017



Im Bild hintere Reihe von links nach rechts:

Marcus Janßen, Bundesleiter Jugendrotkreuz
Dr. med. Karl W. Demmer, Beauftragter für zivilmilitärische Zusammenarbeit

Martin Bullermann, Bundesbereitschaftsleiter

Dr. phil. Volkmar Schön, Vizepräsident

Klemens Reindl, Bundesleiter Bergwacht

Dr. Norbert-Christian Emmerich, Bundesschatzmeister

Dr. Robert Heinsch, Bundeskonventionsbeauftragter

Im Bild vordere Reihe von links nach rechts:

Prof. Dr. med. Peter Sefrin, Bundesarzt

Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg, Vizepräsidentin

Dr. Christiane Staudte, Bundesleiterin Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Dr. rer. pol. h.c. Rudolf Seiters, Präsident

Brigitte Schäfer, Generaloberin und Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK

Nicht auf dem Bild die Präsidiumsmitglieder:

Alexander Radwan, Bundesleiter Wasserwacht

Hans Schwarz, Vorsitzender des Präsidialrats, ständiger Gast

Präsidialrat

Dieter Holzapfel, Vorsitzender, Oldenburg
(bis 28. November 2013)

Hannelore Rönsch, Stellvertretende
Vorsitzende, Hessen (bis 28. November 2013)

Hans Schwarz, Vorsitzender, Nordrhein
(seit 28. November 2013)

Roland Halang, Stellvertretender Vorsitzender,
Sachsen-Anhalt (seit 28. November 2013)

Uwe Kärgel, Berlin

Thomas Brozat, Brandenburg

Jochen Glaeser, Baden

Gerhard Günther, Thüringen

Horst Horrmann, Niedersachsen

Rainer Kaul, Rheinland-Pfalz

Henning Kramer, Schleswig-Holstein

Werner Kuhn, Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Lorenz Menz, Baden-Württemberg

Dr. Eginhart Lehmann, Sachsen (†)

Annette Strauß, Sachsen (bis August 2013)

Holger Löser, Sachsen (seit August 2013)

Michael Burkert, Saarland

Wilhelm Rapp, Hamburg

Sabine Schipplick, Verband der Schwestern-
schaften vom DRK e.V. (bis 31. Januar 2013)

Brigitte Schäfer, Verband der Schwestern-
schaften vom DRK e.V. (ab 1. Februar 2013)

Rüdiger Tönnies, Bremen

Dr. Jörg Twenhöven, Westfalen-Lippe
(bis 23. November 2013)

Dr. Hermann Janning, Westfalen-Lippe
(seit 23. November 2013)

**Christa Prinzessin von Thurn
und Taxis**, Bayern (bis 7. Dezember 2013)

Theo Zellner, Bayern (seit 7. Dezember 2013)

Dr. rer. pol. h.c. Rudolf Seiters
(ständiger Gast)

Clemens Graf von Waldburg-Zeil,
Bernd Schmitz (ständige Gäste)

Ehrenpräsident

Prof. Dr. Christoph Brückner

Ehrenmitglieder

Prof. Dr. Siegfried Akkermann

Prof. Dr. Christoph Brückner

Soscha Gräfin zu Eulenburg

Dr. Else Färber

Anke Fuchs

Dr. h. c. Helmut Geiger

Prof. Dr. Günther Gilllessen

Dr. Josef Großmann

(Ehrenmitglied des Präsidiums)

Dr. Ernst Hagemoser

Gabriele Hahne

Lothar Henrich

Dr. Martin Kaspari

Hans Koschnick

Volker Kröning

Dr. Wolfgang Kuhr

Dr. Heinz Küspert

Dr. Hansjoachim Linde

Dr. Gregor Mattheis

Bernhard Preiß

Isis von Puttkamer

Johann-Wilhelm Römer

Dr. Franz Schade

Sabine Schipplick

Rudi Schmitt

Prof. Dr. Peter Scholl-Latour

Dorli Stroetmann

Christa Prinzessin von Thurn und Taxis

Dr. Klaus-Dieter Uelhoff

Dr. Ingeborg Vetter

Dr. h. c. Ruprecht Vondran

Prof. Dr. Manfred Willms



Mitgliederübersicht 2013

Stand: 31.12.2013

Mitgliedsverband	Fördermitglieder	aktive Mitglieder*	Jugendrotkreuz	Anteil an Bevölg.	hauptamtl. Beschäftigte	Kreisverbände/Schwesternschaften	Ortsverbände
Baden-Württemberg	487.596	32.718	11.467	6,44 %	7.538	34	663
Baden	146.160	12.124	2.617	7,36 %	2.835	16	236
Bayern	780.528	121.624	42.914	7,88 %	23.284	73	0
Berlin	62.632	1.701	550	1,90 %	287	9	1
Brandenburg	53.017	5.770	1.212	2,45 %	4.048	19	57
Bremen	9.044	818	96	1,62 %	898	2	0
Hamburg	44.948	644	213	2,70 %	1.470	6	4
Hessen	244.471	14.292	4.742	4,51 %	6.519	39	462
Mecklenburg-Vorpommern	46.416	2.946	1.320	3,27 %	7.715	14	69
Niedersachsen	254.722	24.890	9.561	4,43 %	13.700	47	1.165
Nordrhein	214.188	14.443	7.556	2,62 %	6.291	29	140
Oldenburg	28.603	1.929	513	3,07 %	689	10	1
Rheinland-Pfalz	198.149	11.237	3.777	6,01 %	10.657	31	318
Saarland	44.415	4.436	1.778	4,95 %	275	7	245
Sachsen	117.304	11.243	3.918	3,23 %	7.567	39	192
Sachsen-Anhalt	63.103	3.696	3.157	3,23 %	5.713	21	75
Schleswig-Holstein	77.768	5.329	3.624	3,27 %	6.000	15	444
Thüringen	66.323	5.072	4.097	3,64 %	6.805	27	184
Westfalen-Lippe	250.671	18.501	5.233	3,65 %	9.748	38	280
Verband der Schwesternschaften	671				2.348 24.038**	33	
Generalsekretariat					579		
Summe	3.190.729	293.413	108.345		149.004	509	4.536

*ohne Jugendrotkreuz, **Mitglieder der Schwesternschaften (Rotkreuzschwestern)



„Wenn Menschen
sich freiwillig mit Herz
und Leidenschaft
einer Sache widmen,
dann kann Großes
entstehen.“

Carmen Nebel, Moderatorin und DRK-Botschafterin

Finanzen



Als großer deutscher Wohlfahrtsverband und als nationale Hilfsgesellschaft genießt das Deutsche Rote Kreuz das Vertrauen zahlreicher privater und öffentlicher Förderer. Das DRK setzt die Gelder nicht gewinnorientiert ein und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Die transparente Darstellung der Einnahmen und Ausgaben ist dem DRK ein wichtiges Anliegen. Auf den folgenden Seiten ist die Bilanz des Geschäftsjahres 2013 übersichtlich dargestellt und erläutert.



Die beiden DRK-Vorstände Clemens Graf von Waldburg-Zeil und Bernd Schmitz.

Jahresabschluss

Der Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Das DRK ist selbstlos tätig; es verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Seine Finanzierung erfolgt durch Spenden der Bevölkerung, zweckgebundene öffentliche Zuwendungen (Bund, Länder, EU, UN), Beiträge der Mitgliedsverbände und Zuschüsse sonstiger Dritter (z. B. Lotteriemittel). Die öffentlichen Mittel werden zweckgebunden für die Wahrnehmung von nationalen und internationalen Aufgaben im Bundesinteresse (z. B. Suchdienst, humanitäre Hilfe bei Katastrophen und Kriegen, Entwicklungshilfe, Aktivitäten für Kinder, Jugendliche, Senioren und Migranten) eingesetzt. Geld- und Sachspenden erhält das DRK nach Spendenaufrufen für konkrete Hilfsaktionen bei Konflikten/Katastrophen im In- und Ausland und durch regelmäßige Spendenbriefaktionen (Mailings) für die alltäglichen Aufgabenbereiche. Die Bewirtschaftung erfolgt nach Maßgabe des Wirtschaftsplanes, DRK-interner Regelungen sowie unter Beachtung gesetzlicher Vorschriften, insbesondere der Bundeshaushaltsordnung.

Der Jahresabschluss 2013 des Bundesverbandes wurde unter Berücksichtigung der Regelungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer „IDW Standard RS HFA 21 Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ aufgestellt.

Das Geschäftsjahr 2013 war durch folgende Hauptentwicklungen gekennzeichnet:

- Das Geschäftsvolumen – wiedergespiegelt durch die Summe der Erträge – hat im Jahr 2013, durch die hohe Spendenbereitschaft der Bevölkerung für die Auswirkungen des Elbefluthochwassers und des Wirbelsturms Haiyan auf den Philippinen um 10 % auf 127 Millionen € zugenommen. Das Geschäftsvolumen unterliegt jährlichen Schwankungen in starker Abhängigkeit vom Umfang der zugeflossenen Spenden und öffentlichen Zuwendungen.

- Das entsprechend den handelsrechtlichen Vorschriften für das Jahr 2013 bilanzierte Vermögen ist aufgrund des Zuflusses von Spenden, die noch nicht in den Projekten verausgabt wurden, um 15,2 % bzw. 22,1 Millionen € auf 167,3 Millionen € gestiegen.
- Der Spendeneingang im DRK-Bundesverband betrug 66,8 Millionen €.
- Insgesamt konnte für das Jahr 2013 ein ausgeglichenes Jahresergebnis erreicht werden.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2013 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften unter Beachtung vereinspezifischer Besonderheiten und des DRK-Kontierungshandbuchs erstellt. Im Ergebnis der Jahresabschlussprüfung durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young GmbH wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk über die ordnungsgemäße Rechnungslegung erteilt. Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung unterzieht sich das DRK freiwillig der erweiterten Prüfung über die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse nach § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz, die keine Beanstandungen ergeben hat.

Der DRK-Bundesverband ist Träger des vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) jährlich vergebenen Spenden-Siegels.

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Bilanz

Aktiva

Die Position Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände betrifft im Wesentlichen am Bilanzstichtag ausstehende öffentliche Mittel und die in Form von Vorschüssen an nationale Hilfsgesellschaften für Projekte weitergeleiteten, noch abzurechnenden Mittel.

Dem Bestand an flüssigen Mitteln (inklusive der für die Durchführung der Hilfsmaßnahmen erforderlichen Bank- und Kassenbestände im Ausland) von 69,4 Millionen € stehen auf der Passiv-Seite insbesondere der Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden von 70,5 Millionen € und die Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Mitteln von 20,6 Millionen € gegenüber.

Passiva

Die wichtigste Veränderung auf der Passivseite ist die durch den Spendenzuflusses bedingte Zunahme des Sonderpostens für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden um 16,8 Millionen €.

Das Eigenkapital hat sich um 0,3 % auf 54,8 Millionen € erhöht. Der Rücklagenbestand von 51,6 Millionen € setzt sich aus der

Bilanz des DRK-Bundesverbands zum 31.12.2013

alle Angaben inkl. DRK-Suchdienst; in Tsd. EUR

Aktiva	31.12.2013	31.12.2012	Passiva	31.12.2013	31.12.2012
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	768	828	I. Vereinsvermögen	3.200	3.200
II. Sachanlagen	12.830	11.469	II. Rücklagen	51.649	51.468
III. Finanzanlagen	73.925	53.453	III. Bilanzergebnis	0	0
B. Umlaufvermögen			B. Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgeb. Spenden	70.506	53.727
I. Vorräte	3.541	4.146	C. Sonderposten für Investitionszuschüsse		
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	6.746	8.409	I. Sonderposten aus Investitionszuschüssen der Landesverbände	2.325	2.460
III. Kassenbestand, Bankguthaben	69.415	66.835	II. Sonderposten aus öffentlicher Förderung und Spenden	1.273	1.839
C. Rechnungsabgrenzung	51	45	D. Rückstellungen		
Insgesamt	167.276	145.185	I. Rückstellungen für Pensionen	804	951
			II. Sonstige Rückstellungen	1.109	874
			E. Verbindlichkeiten		
			I. aus Lieferungen und Leistungen	5.239	4.050
			II. gegenüber Rotkreuz-Organisationen	8.205	9.795
			III. aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln	20.630	14.978
			IV. Sonstige Verbindlichkeiten	2.271	1.843
			F. Rechnungsabgrenzung	65	0
			Insgesamt	167.276	145.185

freien Rücklage mit 36,8 Millionen € und den zweckgebundenen Rücklagen von 14,9 Millionen € zusammen.

Der Sonderposten für Investitionszuschüsse wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens (Gebäude und Ausstattung) aus den Zuschüssen der Landesverbände zum Berlin-Umzug sowie aus Spenden und öffentlichen Mitteln gebildet. Die Auflösung erfolgt in Höhe der jeweiligen Abschreibungen.

Die Rückstellungen wurden für laufende Rentenverpflichtungen gegenüber ehemaligen Mitarbeitern sowie für zulässige und notwendige Sachverhalte gebildet (z.B. Altersteilzeit, Urlaubsverpflichtungen, Rechtsverfahren u.a.).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Rotkreuz-Organisationen betreffen die Ausschüttungen an die Landesverbände, die aus der stichtagsbezogenen Abrechnung der Mailingaktionen resultieren

sowie noch nicht ausgezahlte weiterzuleitende Bundesmittel für die Freiwilligendienste.

Bei den Ansatz- und Bewertungsvorschriften wurden dem Grundsatz der Bilanzstetigkeit folgend die im Vorjahr angewendeten Methoden fortgesetzt. Das Sachanlagevermögen wird entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Bei Investitionen aus Zuschüssen wird ein Sonderposten gebildet und anteilig gegen die laufende Abschreibung aufgelöst.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Für Forderungen wurden erforderliche Einzelwertberichtigungen gebildet, Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Die Pensionsverpflichtung wurde nach den Vorschriften des BilMoG berechnet. Fremdwährungsbestände werden grundsätzlich mit dem Devisenkassamittelkurs zum Abschlussstichtag umgerechnet.

Gewinn- und Verlustrechnung für den DRK-Bundesverband

für die Zeit vom 01.01.2013 bis 31.12.2013; in Tsd. EUR

	2013	2012
1. Ertrag aus dem Verbrauch von Spenden, Erbschaften und Bußen		
a) Spenden, Erbschaften und Bußen – Zufluss d. Geschäftsjahres	66.790	26.228
b) Verbrauch Spenden aus Vorjahren	16.042	21.905
c) noch nicht verbrauchter Zufluss an Spenden im Geschäftsjahr	-31.682	-4.026
2. Ertrag aus dem Verbrauch von Zuwendungen		
a) im Geschäftsjahr zugeflossene Zuwendungen	82.146	68.665
b) Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Zuwendungen	6.777	55.237
c) noch nicht verbrauchter Zufluss von Zuwendungen im Geschäftsjahr	-16.517	-56.071
Gesamt	123.556	111.938
3. Mitgliedsbeiträge	3.612	3.665
4. sonstige Erträge	9.027	4.721
5. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen	38.454	30.508
6. Personalaufwand	28.719	28.105
7. Abschreibungen	892	1.007
8. sonstige Aufwendungen	27.429	23.587
9. Mittelzuweisung an Dritte zur Verwendung für satzungsgemäße Aufgaben	42.212	42.860
10. Finanzergebnis	1.731	2.396
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	220	-3.347
12. außerordentliches Ergebnis	0	23
13. sonstige Steuern	38	29
14. Jahresüberschuss	182	-3.353
15. Gewinnvortrag aus Vorjahr	0	0
16. Entnahmen aus Rücklagen	7.429	3.353
17. Einstellungen in Rücklagen	7.611	0
18. Bilanzergebnis	0	0

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Im Jahre 2013 sind dem DRK-Bundesverband Spenden, Erbschaften und Bußen in Höhe von insgesamt 66,8 Millionen € zugeflossen. Dabei wurden mit der Zweckbindung für die Folgen des Elbehochwassers 19,9 Millionen € und für die Wiederaufbauarbeit auf den Philippinen 14,0 Millionen € zugewendet. Die weiteren Zuflüsse aus Mailings, zweckfreien Spenden und Erbschaften lagen mit 27,6 Millionen € über den durchschnittlichen Einnahmen der Geschäftsjahre ohne große Schadensereignisse.

Der Eingang öffentlicher Zuwendungen lag 2013 mit 69,4 Millionen € (Vorjahr 58,9 Mio.) über dem Wert des Vorjahres, insbesondere durch die Zuwendungen für die Nothilfe in Syrien.

Die im Geschäftsjahr aufgelösten Bestände aus zweckgebundenen Spenden bzw. von Zuwendungen sowie die Zuführung von bis zum 31.12. noch nicht verbrauchten zweckgebundenen Spenden bzw. Zuwendungen sind in der Gliederung in der jeweiligen Ertragsposition abzulesen.

Die Aufwendungen für bezogene Waren, Material und Leistungen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke betragen 38,4 Millionen € (Vorjahr 30,5) das sind etwa 28 % des gesamten Aufwandes. Sie wurden zu 48 % aus Spenden und zu ca. 52 % aus öffentlichen Zuwendungen finanziert.

Der Personalaufwand von 28,7 Millionen € (Vorjahr 28,1 Mio.) bezieht sich auf alle Mitarbeiter im DRK-Generalsekretariat, dem zeitweilig im Auslandseinsatz befindlichen Personal und den Mitarbeitern des DRK-Suchdienstes in Hamburg und München. Im Jahresdurchschnitt wurden 538 (Vorjahr 556) Mitarbeiter beschäftigt.

Die sonstigen Aufwendungen umfassen die projektgebundenen Aufwendungen, Mailingkosten, allgemeine Geschäftskosten und Gebäudekosten. Die Gesamthöhe dieser Ausgaben ist um 3,8 Millionen € oder 16 % angestiegen.

Die im Geschäftsjahr 2013 weitergeleiteten Mittel in Höhe von 42,2 Millionen € (Vorjahr 40,9 Mio.) betreffen die nationalen Rotkreuz-Gliederungen und internationale DRK-Organisationen und Dritte. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um 22,5 Millionen € aus öffentlichen Mitteln, 7,0 Millionen € aus Mailings und 1,8 Millionen € aus der Lotterie GlücksSpirale.

Der Jahresüberschuss von rd. 182 T€ wurde den freien Rücklagen zugeführt.



Ausblick 2014

Im Wirtschaftsplan 2014 wurden die vom Präsidium beschlossenen Vorgaben umgesetzt. Inhaltliche Eckpunkte bilden wie im Vorjahr die Themen Integration, Migration und interkulturelle Öffnung, Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit des DRK, Verbreitungsarbeit sowie die Strategieentwicklung. Im Präsidium wird über die besonderen Schwerpunktaufgaben jedes Bereiches regelmäßig Bericht erstattet.

Der Wirtschaftsplan 2014 wurde in seinem Strukturaufbau der handelsrechtlichen Gliederung angepasst und ist deshalb mit den Vorjahreszahlen in der bisherigen Struktur nicht direkt vergleichbar. Das Gesamtbudget für 2014 beträgt 125 Millionen € und liegt damit um 9 % niedriger als in 2013. Die wesentliche Ursache für den Rückgang liegt in den Großkatastrophen im Jahre 2013. Es wird ein ausgeglichenes Bilanzergebnis in 2014 angestrebt.

Wirtschaftsplan 2014

Struktur der Erträge in Tsd. EUR



* Zufluss + Verbrauch aus Altbestand (ohne VHK), ** 2013 inkl. Rücklagenzuführung, *** 2014 inkl. Rücklagenentnahme

Vorjahresvergleich

in Tsd. EUR	Ist 2013*	Plan 2014**
Erträge	137.788	125.415
Personalkosten	-28.719	-29.578
Sachkosten	-109.069	-95.837
Ergebnis	0	0

* 2013 inkl. Rücklagenzuführung, ** 2014 inkl. Rücklagenentnahme

Bestätigungsvermerk

Zu dem vollständigen Jahresabschluss, der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang umfasst sowie zu dem Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013, hat die Ernst & Young GmbH unter der Bedingung, dass die Bundesversammlung die im Jahresabschluss berücksichtigte Ergebnisverwendung beschließt, den folgenden Bestätigungsvermerk erteilt.

„An den Deutsches Rotes Kreuz e.V.

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Deutsches Rotes Kreuz e.V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen

werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

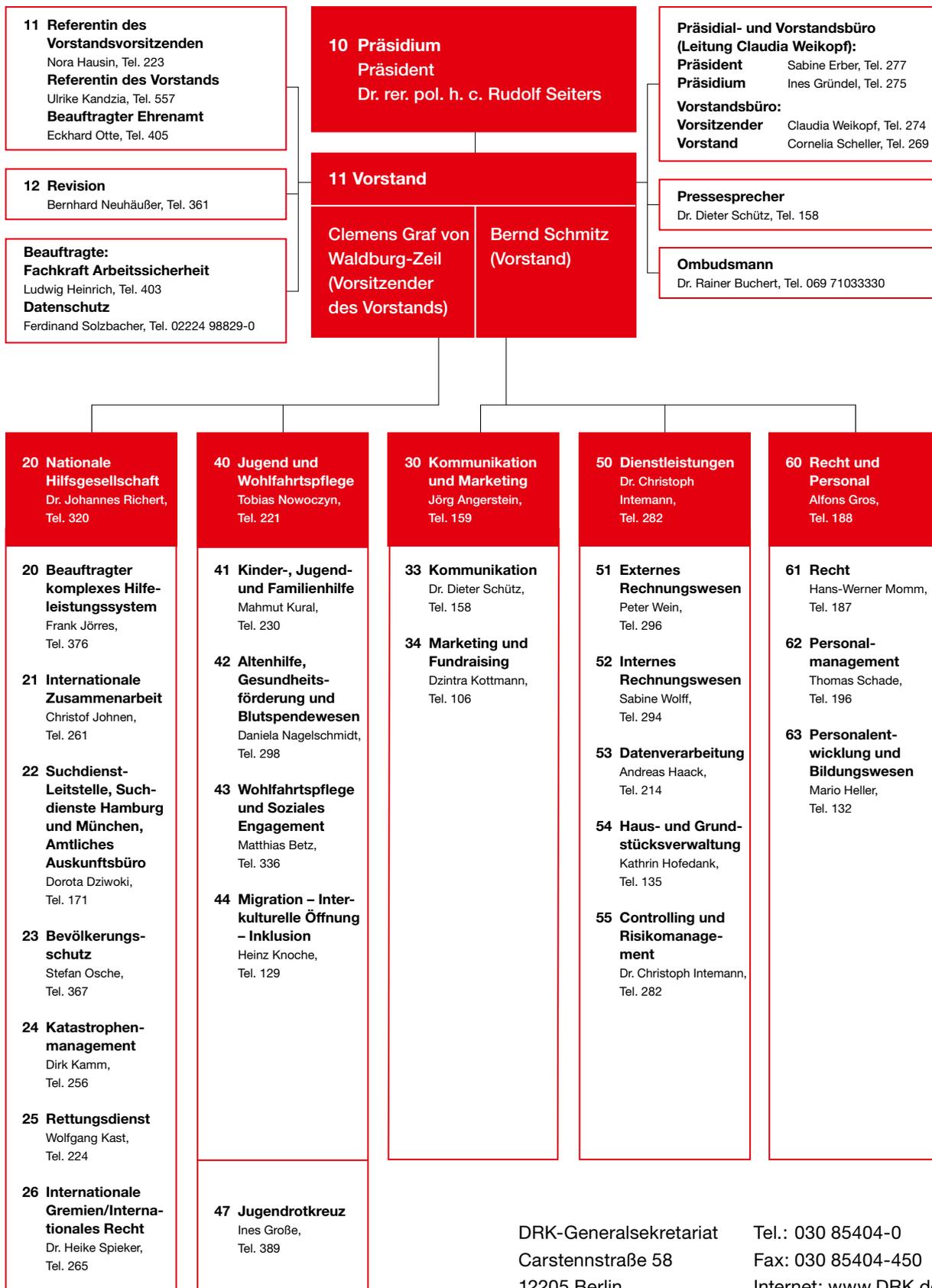
Berlin, 11. April 2014
Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Lennartz
Wirtschaftsprüfer

Pilawa
Wirtschaftsprüfer

Das Generalsekretariat

Stand: April 2014



Wir können so viel schaffen, wenn wir zusammenstehen!



Deutsches
Rotes
Kreuz

**JETZT
MITGLIED
WERDEN**

www.drk.de/jetzt-mitglied-werden

Wir brauchen Ihre Hilfe, um zu helfen. Bitte spenden Sie!

Stichwort: Auslandshilfe

IBAN: DE 63 3702 0500 0005 0233 07

BIC: BFSWDE33XXX

Mehr Informationen unter: www.DRK.de oder 030 85404-444

www.DRK.de

Die Grundsätze des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes

MENSCHLICHKEIT

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

UNPARTEILICHKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

NEUTRALITÄT

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

UNABHÄNGIGKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

FREIWILLIGKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

EINHEIT

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

UNIVERSALITÄT

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.